

Pastoralkonzept

im Pastoralraum Wetterau-Süd

zukünftig

Hl. Maria Magdalena – Taunusblick

Inhalt

1. Grundlagen.....	3
2. Optionen für Jugendliche, Familien und ältere Menschen – Stand der Überlegungen	5
3. Gottesdienst.....	8
4. Katechese	18
5. Sozialpastoral.....	21
6. Vermögen.....	29
7. Gebäude	36
8. Verwaltung.....	47
9. Ggf. Ergebnisse weiterer Projektgruppen.....	54
10. Öffentlichkeitsarbeit.....	55
11. Geistliche Dimension	64
12. Gremien für die neue Pfarrei.....	70
13. Weitere Unterlagen	71

1. Grundlagen

Am 03.04.2025 lautete das Abstimmungsergebnis der Pastoralraumkonferenz über dieses Pastoral-konzept:

Ja:	40 Stimmen
Nein:	7 Stimme
Enthaltungen:	0 Stimmen

1.01 Name

Der Name der neuen Pfarrei wird lauten: **HI. Maria Magdalena – Taunusblick.**

Die Pastoralraumkonferenz beschloss am 13.06.2024 per geheimer Abstimmung, dass dem Bischof folgende Heilige als Patrozinium für die künftige Pfarrei vorgeschlagen werden: Heilige Maria Magda-lena (1. Priorität) oder Heiliger Bonifatius (2. Priorität). Das Abstimmungsergebnis lautet:

Ja:	42 Stimmen
Nein:	1 Stimme
Enthaltungen:	1 Stimme

Die Pastoralraumkonferenz beschloss am 13.06.2024 per geheimer Abstimmung, dass dem Bischof der Name „Taunusblick“ als geographische Bezeichnung der künftigen Pfarrei vorgeschlagen wird. Das Abstimmungsergebnis ist gleichlautend:

Ja:	42 Stimmen
Nein:	1 Stimme
Enthaltungen:	1 Stimme

Liste der heutigen Gemeinden (Reihenfolge nach Werknummern):

Bad Vilbel	St. Nikolaus
Bad Vilbel-Dortelweil	St. Marien (Filiale von St. Nikolaus)
Bad Vilbel-Massenheim	Herz Jesu (Filiale von St. Nikolaus)
Bad Vilbel-Heilsberg	Verklärung Christi
Friedrichsdorf-Burgholzhausen	Heilig Kreuz
Frankfurt Harheim	St. Jakobus und Bruder Konrad
Frankfurt Nieder-Erlenbach	Der Gute Hirte (Filiale von St. Jakobus und Bruder Konrad)
Frankfurt Nieder-Eschbach	St. Stephanus
Bad Homburg Ober-Erlenbach	St. Martinus
Bad Homburg Ober-Eschbach	St. Elisabeth (Filiale von St. Martinus)

Liste der zukünftigen Gemeinden (Reihenfolge nach Werknummern)

St. Nikolaus	Bad Vilbel: Kernstadt, Dortelweil, Massenheim
Verklärung Christi	Bad Vilbel-Heilsberg
Heilig Kreuz	Friedrichsdorf-Burgholzhausen
St. Jakobus und Bruder Konrad	Frankfurt Harheim

Der Gute Hirte
St. Stephanus
St. Martinus
St. Elisabeth

Frankfurt Nieder-Erlenbach
Frankfurt Nieder-Eschbach
Bad Homburg Ober-Erlenbach
Bad Homburg Ober-Eschbach

Das Abstimmungsergebnis der Pastoralraumkonferenz vom 20.02.2025 über die zukünftigen Gemeinden lautet wie folgt:

Ja:	41 Stimmen
Nein:	0 Stimmen
Enthaltungen:	0 Stimmen
Ungültig:	0 Stimmen

1.02 Stand der Vernetzung innerhalb des Pastoralraumes: Entwicklungen, Chancen und Grenzen

Die Menschen der Gemeinden des Pastoralraumes Wetterau Süd verbindet die Nähe zu Frankfurt. Darüber hinaus sind die alltäglichen Orientierungen in die jeweiligen Kommunen Friedrichsdorf, Bad Homburg, Frankfurt und Bad Vilbel gegeben. Da die Querverbindungen weniger ausgeprägt sind, stellt dies eine zu beachtende Herausforderung für das Zusammenwirken im Pastoralraum dar. Eine Chance besteht darin, dass durch die Zusammenarbeit in den Gremien des Pastoralen Wegs bereits Beziehungen geknüpft wurden. Andere Querverbindungen bestehen bereits aufgrund gewachsener Beziehungen.

Innerhalb unserer Gemeinden gibt es auch Christinnen und Christen, die bewusst im überschaubaren Rahmen bleiben möchten. Erwähnenswert ist auch das gute ökumenische Miteinander, welches teils besser funktioniert als mit der benachbarten katholischen Gemeinde.

Darüber hinaus gibt es Gemeindemitglieder, die sich in anderen Gemeinden beheimatet fühlen, beispielsweise in der LiebfraueNGemeinde in Frankfurt oder im Frankfurter Dom.

Dies zeigt, dass die Menschen sich nach ihren Interessen orientieren, und kann uns in der neuen Pfarrei eine gute Chance bieten, wenn es uns gelingt passende Angebote zu machen.

Die Fusion zur neuen Pfarrei wird je nach Stadtteil unterschiedlich emotional widerspiegelt. Es gibt sowohl Verlustängste und entsprechende Gegenreaktionen, die das Zusammenwirken vor Herausforderungen stellen werden, als auch die Neugierde für die Sache Jesu gemeinsam zu wirken.

2. Optionen für Jugendliche, Familien und ältere Menschen – Stand der Überlegungen

2.01 Konzept zur Jugendarbeit in unserer Pfarrei

a. Ausgangssituation

In unserer Großpfarrei findet aktuell in fünf Teilgemeinden (Bad Vilbel, Harheim, Nieder-Erlenbach, Burgholzhausen und Ober-Erlenbach) aktive Jugendarbeit statt. Teils sind diese verbandlich organisiert – in der KJG (Bad Vilbel und Ober-Erlenbach) bzw. der DPSG Stamm Marcello Callo (Nieder-Erlenbach)¹ – oder auch auf Gemeindeebene (Gruppenleiter Harheim und Burgholzhausen). Die Jugendlichen organisieren und gestalten ein vielfältiges Angebot, das sowohl spirituelle als auch gemeinschaftsfördernde Aktivitäten umfasst. Dazu gehören unter anderem Sommerfreizeiten in Form von Zeltlagern (Bad Vilbel und Harheim/Burgholzhausen) oder Freizeiten (Ober-Erlenbach), die den Jugendlichen wertvolle Erlebnisse in Gemeinschaft ermöglichen. Die spezifischen Aktivitäten variieren je nach Gemeinde und reichen von der Organisation von Gemeindeessen über spirituelle Angebote wie Frühlischichten und Jugendgottesdienste bis hin zu Freizeitangeboten wie Partys, Jugendtreffs und gemeinsamen Ausflügen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Jugendarbeit ist die Ministrantenarbeit, welche unterschiedlich ausgeprägt ist. In einigen Gemeinden ist diese lebendig gestaltet und wird durch ehrenamtliche Gruppenleiter organisiert.

b. Herausforderungen und Chancen der Vernetzung

Im Zuge der Neugründung der Großpfarrei stellt die Vernetzung der Jugendarbeit eine zentrale Herausforderung dar. Während die einzelnen Gemeinden bereits engagierte Jugendarbeit leisten, besteht die Notwendigkeit, diese Aktivitäten besser aufeinander abzustimmen, um Synergien zu schaffen und den Austausch zwischen den Jugendlichen zu fördern. Die Vernetzung bietet die Chance, bewährte Konzepte zu teilen, neue Impulse zu setzen und eine stärkere Gemeinschaft über die Gemeindegrenzen hinaus zu bilden.

c. Ziele der Jugendarbeit in den kommenden Jahren

Ein wesentliches Ziel ist die Etablierung eines regelmäßigen Austauschs zwischen den Jugendlichen der verschiedenen Gemeinden. Dies kann durch gemeinsame Veranstaltungen, Vernetzungstreffen und den Aufbau von Kommunikationsplattformen gefördert werden.

Ein langfristiges Ziel ist die Gründung eines Jugendrates oder Jugendausschusses auf der Ebene der Großpfarrei. Dieses Gremium soll als Sprachrohr der Jugendlichen dienen, gemeinsame Projekte koordinieren und die Interessen der jungen Menschen in der Pfarrei vertreten. Die Umsetzung dieses Vorhabens hängt maßgeblich vom Interesse und Engagement der Jugendlichen ab. Daher ist es wichtig, bereits aktive Jugendliche einzubeziehen und neue Mitglieder für die Mitarbeit in der Jugendarbeit zu gewinnen.

Ziel der Ministrantenarbeit ist es, die Begeisterung für den liturgischen Dienst zu bewahren und den Ministranten die Möglichkeit zu geben, sich als aktiver Teil der Gemeinde zu fühlen. Neben dem Dienst am Altar sollen gemeinsame Aktivitäten sowohl innerhalb der Gemeinden als auch auf der Ebene der Pfarrei gefördert werden, um eine bessere Vernetzung zu erreichen. Bereits jetzt findet eine Vernetzung zwischen einzelnen Gottesdienstgemeinden statt, indem sich bei großen Festen (Ostern, Weihnachten) gegenseitig ausgeholfen wird.

¹ Der Stamm nutzt unsere Räumlichkeiten in Nieder-Erlenbach und Harheim und Kinder und Jugendliche aus den Gemeinden sind Mitglied, ist aber im Bistum Limburg angesiedelt.

Die Minis sollen das Gemeindeleben mitgestalten, indem sie beispielsweise Ideen und Anregungen einbringen, wie Gemeinde für sie möglicherweise gestaltet werden kann. Darüber hinaus soll die Ministrantenarbeit in Gemeinden und Kirchorten, in denen sie bisher nicht existiert, gefördert werden. Eine gezielte Unterstützung soll durch die Nutzung der Angebote des Bistums Mainz (Referat für Ministranten) erfolgen. Größere Ministranten sollen zu Gruppenleitern ausgebildet werden, um beispielsweise neue Messdiener in ihren Dienst einzuführen. Langfristig sollen diese größeren Minis auch in den Jugendrat bzw. Jugendausschuss eingebunden werden.

d. Umsetzungsschritte

- Regelmäßige Treffen der Jugendvertreter aus den vier Gemeinden zur besseren Vernetzung und Koordination gemeinsamer Aktionen
- Planung und Durchführung gemeinsamer Jugendveranstaltungen, um den Zusammenhalt zwischen den Gemeinden zu stärken
- Förderung der Kommunikation durch digitale Kanäle (z. B. Social Media, Messenger-Gruppen) zur besseren Abstimmung und Ideenfindung
- Entwicklung eines Konzepts zur Gründung eines Jugendrates, der die Interessen der Jugendlichen auf Großpfarreiebene bündelt und die Jugendarbeit langfristig mitgestaltet

e. Fazit

Die Jugendarbeit in unserer Pfarrei lebt von engagierten Jugendlichen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und kreative Ideen einzubringen. Die Vernetzung der bestehenden Gruppen sowie die Schaffung gemeinsamer Strukturen sind essenzielle Schritte, um die Jugendarbeit langfristig erfolgreich zu gestalten. Durch regelmäßigen Austausch, gemeinsame Veranstaltungen und die Gründung eines Jugendrates kann die Jugendarbeit nachhaltig gestärkt und weiterentwickelt werden. Dies erfordert Offenheit für neue Wege, gemeinsames Engagement und die Bereitschaft, als Pfarrei zusammenzuwachsen.

2.02 Konzept zur Familienarbeit in unserer Pfarrei

a. Bedeutung der Familienarbeit

Die Familienarbeit spielt eine zentrale Rolle in unserer Pfarrei und zielt darauf ab, Familien aktiv in das Gemeindeleben einzubinden. Sie schafft Räume für Begegnung, Austausch und spirituelle Erfahrungen, die das Glaubensleben innerhalb der Familien stärken.

b. Schwerpunkte der Familienarbeit

Ein wesentlicher Bestandteil der Familienarbeit ist die Einbindung der Familien in die Erstkommunionvorbereitung. Die Familien werden aktiv in diesen Prozess integriert, sodass sie nicht nur Begleitende ihrer Kinder sind, sondern gemeinsam als Familie ihren Glauben vertiefen können.

Darüber hinaus informieren wir regelmäßig über Angebote der Familienbildung des Bistums Mainz sowie der Erwachsenenbildung. Diese Angebote umfassen unter anderem thematische Workshops, Seminare und spirituelle Impulse, die Familien in ihrer Entwicklung begleiten und unterstützen.

Ein weiterer wichtiger Baustein sind die Familiengottesdienste, die in regelmäßigen Abständen gefeiert werden. Diese Gottesdienste sind kindgerecht gestaltet und ermöglichen es, dass sich Familien aktiv in die Liturgie einbringen können. Neben den Familiengottesdiensten gibt es zudem weitere liturgische Angebote, die speziell für Familien offen sind und ihnen ermöglichen, den Glauben im Alltag zu leben und zu vertiefen.

c. Zielsetzung und Weiterentwicklung

Das Ziel der Familienarbeit in unserer Pfarrei ist es, Familien als wichtige Säulen der Gemeinde zu stärken und ihnen vielfältige Möglichkeiten zu bieten, sich in das kirchliche Leben einzubringen. Durch die kontinuierliche Erweiterung und Anpassung der Angebote soll sichergestellt werden, dass die Familienarbeit lebendig bleibt und auf die Bedürfnisse der Familien eingeht. Die Vernetzung mit den Angeboten des Bistums Mainz sowie die Förderung gemeinschaftlicher Erlebnisse sollen weiter ausgebaut werden.

d. Fazit

Die Familienarbeit in unserer Pfarrei lebt von der aktiven Teilnahme der Familien und bietet eine wertvolle Möglichkeit, den Glauben gemeinsam zu erleben und zu gestalten. Durch eine starke Einbindung in die Erstkommunionvorbereitung, regelmäßige Familiengottesdienste sowie gezielte Bildungsangebote wird die Verbindung zwischen Familien und Gemeinde gestärkt und vertieft.

2.03 Option für ältere Menschen

Zur Option für ältere Menschen hat die Projektgruppe Sozialpastoral gearbeitet. Deren Ergebnisse finden sich in diesem Konzept im Kapitel 5, dort ausdrücklich in den Abschnitten 5.07. (Ältere, Alleinstehende), 5.06. (Betreuung von Bewohnern der Seniorenheime) und 5.10. (Seniorentreffen). Aber auch in den Überlegungen zu Hausgottesdienste und Krankenkommunion, zur Krankensalbung, zu den Geburtstagen und zu den Möglichkeiten von Treffen von Gruppierungen sind ältere Menschen besonders im Blick.

3. Gottesdienst

3.01 Vision

Eine lebendige und vereinte Pfarrei, die sich gemeinsam auf den Weg macht.

3.02 Konzept

Unsere Pfarrei soll zu einer starken, lebendigen und geistlich erfüllten Gemeinschaft zusammenwachsen, in der sich Menschen aus verschiedenen Gemeinden willkommen und beheimatet fühlen. Dabei lebt unsere Pfarrei durch das Engagement vieler Menschen.

Die einzigartigen Identitäten und Traditionen unserer einzelnen Gemeinden sollen bewahrt werden. Jeder Ort soll seine Stärken einbringen und so wollen wir eine offene und vielfältige Kirche schaffen, die Menschen aller Altersgruppen, Hintergründe und Lebenssituationen einlädt. Die aktive Begegnung und Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden soll gefördert werden.

Alle Kirchorte in der neuen Pfarrei sollen Orte sein, an denen der Glaube erfahrbar wird und Menschen geistliche Heimat finden.

- Fronleichnam soll in diesem Jahr schon – auch, weil der Hessestag in Bad Vilbel stattfindet – gemeinsam in Bad Vilbel gefeiert werden, in den Frankfurter Gemeinden gibt es deshalb keine eigene Prozession.
- Noch in diesem Jahr 2025 ist das Projekt „Evensong“ mit der Regionalkantorin Frau Anton geplant. Es sollen Sangesfreudige aus allen Gemeinden zu einem bzw. mehreren Abendgottesdiensten zusammenkommen. Sowohl die Vorbereitung als auch die Gottesdienste selbst sind u.a. dazu gedacht, ein größeres Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln.
- Auf dem gleichen Gedanken fußt die Idee, in Anlehnung an das Motto vom Hl. Jahr, von einer Gemeinde zur nächsten zu „pilgern“ – also Pilgerwege zu spirituellen Orten in unserer neuen Pfarrei Hl. Maria Magdalena aufzusuchen.
- Besonders für innovative, kreative und flexible Gottesdienste soll Raum im neuen geistl. Zentrum in Ober-Eschbach sein.
- Es wird zielgruppenorientierte Gottesdienste geben:
 - Kirche für die Kleinen
 - Jugendgottesdienste / Familiengottesdienste
 - Weggottesdienste für Kommunionkinder
 - Seniorengottesdienste u.a. in den Altenheimen
 - Ökum. Gottesdienste (Schulgodis, in Advents- und Fastenzeit, zur Kerb, zum Stadtteilst, zum Weltgebetstag, zum Volkstrauertag, ...)

Um den Übergang für unsere Gemeinden zu erleichtern, nämlich nicht nur Messen zu feiern, suchen wir nach Gelegenheiten, andere Gottesdienstformen zu etablieren, die nicht als Ersatz für verhinderte Priester wahrgenommen werden:

- also jetzt schon regelmäßige Einsätze von WGF-LeiterInnen, z.B. einmal im Quartal in Dortelweil / Massenheim oder auch in anderen Gemeinden
- Alternative Gottesdienstformen am Sonntag-Abend 18.00 Uhr einmal im Quartal an wechselnden Orten, z.B. Orgelmeditationen, Even-Song, Taize-Andacht; Abendlob, Mitsing-Gottesdienste, ...
- Thematische Gottesdienste: Gerechtigkeit, Frieden, Schöpfung, Ökumene/Einheit der Christen ...

Auch für das Wegbrechen von liebgewordenen Gottesdiensten soll Raum für berechnigte Trauer gegeben und der Abschied wertschätzend gestaltet werden.

Pastoralraumkonferenz **PG Liturgie 30.9.2024** Gottesdienstordnung für Wochenenden und Hochfeste

Maßgebliche Randbedingungen:

- An allen heutigen Standorten sollen auch zukünftig gemeindliches und gottesdienstliches Leben stattfinden d.h. an jedem Kirchort jedes Wochenende Eucharistiefeier (EF) oder Wortgottesfeier (WGF).
- Die drei Cluster (Bad Vilbel, Frankfurt, Hochtaunus) sollen jedes Wochenende (und auch an den Feiertagen) berücksichtigt werden
- Uhrzeiten sollen, wenn möglich, beibehalten werden
- Gleiche Zeiten für alle (9.30/11.00/18.00) - auch wg. Fahrzeiten d. Dienste
- aus Ober-Erlenbach werden die Gottesdienste gestreamt
- Andere Feiertage werden im Jahresausblick berücksichtigt
 - Silvester, Lichtmess, Aschermittwoch, Patrozinien, ...
 - ortsübliche Feste, wie Bornfest, ...



Aktueller Stellenplan: zwei Priester für 10 Kirchorte

1. Variante für Wochenenden: Wechsel im 14-tägigen Rhythmus -

St. Nikolaus(BV) ist Pfarrkirche, dort ist jede Woche Eucharistiefeier:

- 1.Woche: Bad Vilbel, Heilsberg, Massenheim Niedereschbach Obererlenbach = 5 EF
- 2.Woche: Bad Vilbel, Dortelweil Harheim, Niedererlenbach Obereschbach,Burgholzhaus.= 6 EF

Alle Kirchorte werden gleich behandelt, außer der Pfarrkirche

Vorteil: es bleibt 1 EF frei für besondere „Gelegenheiten“

1.Variante: Wechsel im 14-tägigen Rhythmus

1./3. (und 5.) Woche:

	Nieder-Eschbach, St. Stephanus	Harheim St. Jakobus	Nieder-Erlenbach, Der gute Hirte	Ober-Eschbach, St. Elisabeth	Ober-Erlenbach, St. Martin	Burgholzhausen, Hl. Kreuz	BV Kernstadt, St. Nikolaus	BV-Heilsberg, Verklärung Christi	BV-Dortelweil, St. Marien	BV-Massenheim, Herz Jesu
SA/ V-Abend	18.00 EF			18.00 WGF					18.00 WGF	18.00 EF
Sonntag		11.00 WGF 12.00 Port. Gem. (3. u. 5. So)	9.30 WGF	12.00 Port. Gem. (1. So)	11.00 EF	11.00 WGF	9.30 EF	11.00 EF		

2./4. Woche

	Nieder-Eschbach, St. Stephanus	Harheim St. Jakobus	Nieder-Erlenbach, Der gute Hirte	Ober-Eschbach, St. Elisabeth	Ober-Erlenbach, St. Martin	Burgholzhausen, Hl. Kreuz	BV Kernstadt, St. Nikolaus	BV-Heilsberg, Verklärung Christi	BV-Dortelweil, St. Marien	BV-Massenheim, Herz Jesu
SA/ V-Abend	18.00 WGF			18.00 EF				19.00 1x/Mon Ital. Gem.	18.00 EF	18.00 WGF
Sonntag		11.00 EF	9.30 EF	12.00 Port. Gem. (2. So)	11.00 WGF	11.00 EF	9.30 EF	11.00 WGF		



2. Variante für Wochenenden: In 3 Kirchen ist jeden Sonntag Messe (Bad Vilbel, Harheim, Ober-Erlenbach) und die Kirchorte in direkter Nähe haben alle zwei Wochen eine EF im Wechsel

Vorteil: in jeder bisherigen Pfarrgruppe ist regelmäßig sonntags immer zur gleichen Zeit eine Eucharistiefeier

Nachteil: Dortelweil und Massenheim hätten nur alle 4 Wochen eine Eucharistiefeier

2.Variante: in 3 Kirchen ist jedes WE eine Messe (BV, HA, OER), die anderen wechseln alle 2 Wochen (außer DW und MSH alle 4 Wochen)

1./3. (und 5.) Woche:

	Nieder-Eschbach, St. Stephanus	Harheim St. Jakobus	Nieder-Erlenbach, Der gute Hirte	Ober-Eschbach, St. Elisabeth	Ober-Erlenbach, St. Martin	Burgholzhausen, Hl. Kreuz	BV Kernstadt, St. Nikolaus	BV-Heilsberg, Verkürung Christi	BV-Dortelweil, St. Marien	BV-Massenheim, Herz Jesu
SA/ V-Abend		18.00 EF						18.00 EF	18.00 WGF 3-4mal/Monat	18.00 WGF 3-4mal/Monat
Sonntag	11.00 EF	12.00 Port. Gem. (3. u. 5. So)	11.00 WGF	9.30 EF 12.00 Port. Gem. (1. So)	11.00 EF	9.30 WGF	9.30 EF			

2./4. Woche

	Nieder-Eschbach, St. Stephanus	Harheim St. Jakobus	Nieder-Erlenbach, Der gute Hirte	Ober-Eschbach, St. Elisabeth	Ober-Erlenbach, St. Martin	Burgholzhausen, Hl. Kreuz	BV Kernstadt, St. Nikolaus	BV-Heilsberg, Verkürung Christi	BV-Dortelweil, St. Marien	BV-Massenheim, Herz Jesu
SA/ V-Abend		18.00 EF						18.00 WGF 19.00 1x/Mon ital. Gem.	18.00 EF alle 14 Tage i.W.mit Msh	18.00 EF alle 14 Tage i.W.mit Dw
Sonntag	11.00 WGF		11.00 EF	9.30 WGF 12.00 port. Gem. (2. So)	11.00 EF	9.30 EF	9.30 EF			



Werktagsmessen wie bisher:

Montag: Harheim
Dienstag: Burgholzhausen + Heilsberg
Mittwoch: /
Donnerstag: Nieder-Eschbach + Ober-Erlenbach
Freitag: Nieder-Erlenbach + Bad Vilbel

Heiligabend

24.12.	15.00	Ober-Erlenbach (OER)	Krippenfeier
	16:00	Ober-Eschbach (OES)	EF/WGF i. j. Wechsel mit NER
	16.00	Bad Vilbel St.N. (BV)	WGF mit Krippenfeier
	16:00	Nieder-Eschbach (NESCH)	EF Familengottesdienst
	16:00	Nieder-Erlenbach (NERL)	WGF/EF im j. Wechsel mit OES
	16:00	Massenheim (MSH)	WGF mit Blasorchester
	17:30	Burgholzhausen (BHH)	WGF
	18:00	Harheim (HA)	EF
	18:00	Bad Vilbel Heilsberg (HB.)	EF
	18:00	Dortelweil (DW)	WGF mit Kolpingkapelle
	22:00	Bad Vilbel Kernstadt (BV)	EF Christmette
	22:00	Ober-Erlenbach (OER)	EF Christmette
	22:00	Nieder-Eschbach (NESCH)	WGF



1. und 2. Weihnachtsfeiertag

25.12.	11.00	<u>Dortelweil/Massenheim</u>	EF Hirtenmesse <u>i.j.Wechsel</u>	
	11:00	<u>Harheim (HA)</u>	WGF mit Musikverein	
	11.00	<u>Hochtaunus/Ffm</u>	EF im j. Wechsel	
	11:00	Nieder-Eschbach (NESCH)	EF Portugiesische Gemeinde	
	09:00	Ober-Eschbach (OES)	WGF	
	11.00	Ober-Erlenbach (OER)	WGF	
	10.00	Burgholzhausen (BHH)	WGF	
			Vesper?	
	26.12.	09:30	Burgholzhausen (BHH)/NER)	EF im j. Wechsel
		09:30	Bad Vilbel Kernstadt (BV)	EF
11.00		Nieder-Eschbach (NESCH)	EF Patrozinium	
11:00		Ober-Erlenbach (OER)	EF	

Triduum

Gründonnerstag	19.00	Bad Vilbel	Abendmahlsamt	1. Priester
	19.00	<u>Ffm/OER</u> <u>i.j.Wechsel</u>	Abendmahlsamt	2. Priester
Karfreitag	10.30	NER	Kreuzweg	
	12.00-17.00	NER	Fam. Kreuzweg im Freien	
	15:00	Bad Vilbel	Karfreitagsliturgie	1. Priester
	15:00	<u>Ffm/OER</u> <u>i.j.Wechsel</u>	Karfreitagsliturgie	2. Priester
Osternacht	21:00	Bad Vilbel	Osternacht	1. Priester
	21:00	<u>Ffm/OER</u> <u>i.j.Wechsel</u>	Osternacht	2. Priester

Triduum jeweils in einer Kirche – außer Frankfurt, dann alle zwei Jahre Absprache mit HA und NES.



Ostern

O-Sonntag	11.00	Heilsberg	EF
	11.00	<u>Ffm/HG</u> i.W. wo keine Osternacht war	EF
	17.00	Burgholzhausen	Andacht
	18.00	Ober-Erlenbach	Andacht
O-Montag	11.00	Nieder-Eschbach	EF
	09.30	Nieder-Erlenbach	EF
	11.00	Burgholzhausen	EF
	09.30	<u>Dortelweil/Massenheim</u> i.W	EF
	11.00	Ober-Erlenbach	WGF mit Familien

Christi Himmelfahrt

Mittwoch		18:00	Nieder-Eschbach	EF mit Krankensalbung
		18:00	<u>Dortelweil/Massenheim/Heilsberg</u>	EF im j. Wechsel: also alle 3 Jahre
Donnerstag	Hochfest Christi Himmelfahrt	09:30	Ober-Eschbach	EF
		10:00	Burgholzhausen	WGF
		11:00	Nieder-Erlenbach	EF Flurprozession Hof Mehl
		11:00	Ober-Erlenbach	EF Feldscheune
		09:30	BV Kernstadt	EF



Pfingsten: Sollte Wochenendvariante 2 gewählt werden, kann die allgem. Wochenendordnung genutzt werden, nur Montag wie unten

Samstag	Vorabend	18:00	Burgholzhausen	EF
		18:00	Massenheim oder Dortelweil	EF/WGF im jährlichen Wechsel
Sonntag	Hochfest Pfingsten	09:30	Ober-Eschbach	WGF
		09:30	Nieder-Erlenbach	WGF
		09:30	Heilsberg	WGF
		10:00	Burgholzhausen	WGF
		09:30	Harheim	EF
		11.00	Ober-Erlenbach	EF
		09.30	BV Kernstadt	EF
		noch offen	Gernsheim o.a.	EF <u>Firmingswochenende</u>
Montag	Pfingstmontag	10:30/11.00	Burgholzhausen	WGF
		10:30/11.00	Ober-Erlenbach	WGF
		09:30	Ober-Eschbach/ Nieder-Eschbach	EF/WGF (im jährl. Wechsel)
		10:00	Bad Vilbel	<u>ökum. Godi</u>
		11.00	Nieder-Erlenbach	EF mit Krankensalbung
		18:00	BV Heilsberg	EF

Fronleichnam: Eine EF pro Bereich (Vilbel, Frankfurt, Hochtaunus)

Mittwoch		18:00	HA/OER <u>i.j.Wechsel</u>	EF mit kl. Prozession in der Kirche bzw. um d. Kirche
Donnerstag	Fronleichnam	09:00	Harheim/OER im Wechsel	EF Alter Kirchplatz HA, anschl. Prozession
		09.30	Heilsberg oder Kernstadt	EF anschl. <u>Proz.</u>
		10:30	Burgholzhausen	WGF anschl. <u>Proz.</u> und Pfarrfest *
		14:00 oder früher	Ober-Eschbach	Deutsch-portug. EF, anschl. Pfarrfest. Kein Priester von uns

*Anmerkung: wir feiern an Fronleichnam die Gaben der Eucharistie, Brot und Wein – macht da eine WGF Sinn?

Diese Gottesdienste finden schon statt und können, wenn gewünscht, weitergeführt werden:

Anbetungsstunde, Rosenkranzandacht, Fastenandacht, Maiandacht, Frühschicht, Spätschicht, Bußgodi, Kirche für die Kleinen, Familiengodi, Ehejubiläumsgodi, Adventsandacht, Martin-/Nikolausgodi, Großes Gebet, Ökum. WGF im Altenheim, Ökum. Schulgodis, Ökum. Weltgebetstag, Ökum. Pfingstgodi, Lagergodi bei Zeltlager, Flurprozession, Nacht der Kirchen, Kinderwortgodi, Fronleichnamsprozession, Jugendgodi, Orgelmeditationen im Weihnachts- und Osterfestkreis, "offene Krippe" in der Weihnachtszeit;

Ausblick:

- Die PRK wählt eine der beiden Wochenendvarianten zur Vorlage beim Bistum aus und befürwortet grundsätzlich die Überlegungen zu den Hochfesten.
- Es geht nicht nur um die Anpassung der Zeiten – was allerdings auch nicht unwichtig ist – sondern auch darum, dieses „Gerüst“ mit Leben zu füllen.
- Wir haben – so glauben wir – eine verlässliche Gottesdienstordnung für die Pfarrei erstellt und werden uns im nächsten Schritt um konkrete Empfehlungen für das gottesdienstliche Leben, die Gottesdienstkultur und vor allem um die Gestaltung der Übergänge kümmern.
- Dazu haben wir schon unsere Visionen zusammengetragen, damit werden wir weiterarbeiten.

3.03 Beschluss

Die PG-Leitung erläuterte am 30.09.2024 in der Pastoralraumkonferenz das Gottesdienst-Konzept und die darin enthaltenen Varianten (Wochenend-Regelung). Nach Diskussion in Kleingruppen, Klären von Rückfragen sowie Meinungsäußerungen wurde über zwei Sachverhalte abgestimmt:

Wochenend-Gottesdienste

Das Abstimmungsergebnis lautet wie folgt:

V1:	29 Stimmen
V2:	19 Stimmen
Enthaltungen:	0 Stimmen
Ungültig:	0 Stimmen

Werktags- und Feiertags-Gottesdienste

Das Abstimmungsergebnis lautet wie folgt:

Ja:	36 Stimmen
Nein:	11 Stimmen
Enthaltungen:	1 Stimme
Ungültig:	0 Stimmen

4. Katechese

4.01 Allgemeines

Das oberste Ziel allen katechetischen Wirkens ist es, dem Menschen zu helfen, dass sein Leben gelingt, indem er auf den Zuspruch und den Anspruch Gottes eingeht. (Wü Synode 1975)

4.02 Überlegungen rund um die Initiationssakramente

Der Focus unserer katechetischen Bemühungen liegt auf den drei Initiationssakramenten.

Taufpastoral findet in sechs Gemeinden in Form von Taufelternkatechese statt. Wünschenswert wäre eine Ausweitung auf alle Gemeinden des Pastoralraumes. Hierfür hat sich eine gemeindeübergreifende Gruppe von Ehrenamtlichen gebildet, die von Hauptamtlichen unterstützt werden. Im Nachgang zur Taufe erhält jeder Täufling zu seinem Tauftag bis zum sechsten Lebensjahr ein Taferinnerungsbrief mit einem kleinen Geschenk.

Ziel ist es, die Vorbereitungen zu Taufe, Erstkommunion und Firmung zu bündeln. Die Entscheidung über die konkrete Umsetzung obliegt den jeweiligen Hauptamtlichen. Wünschenswert wären zwei ehrenamtliche Katecheten pro Erstkommunion- und Firmgruppen (6-10 Kinder).

Die Erstkommunionvorbereitung findet in wöchentlichen Treffen in den jeweiligen Kirchorten mittels ehrenamtlicher Katecheten/innen statt, weil wir dies für die Gemeinschaftsbildung als förderlich erachten. Um Termine zu bündeln, ist auch die Zusammenfassung von zwei Gruppenstunden an einem Tag möglich. Die wöchentlichen Treffen werden durch spezielle liturgische Angebote (sog. Weggottesdienste) ergänzt. Diese werden an einem zentralen Ort (im Wechsel) für alle Erstkommunionkinder gefeiert. Falls es personell möglich ist, findet die Vorbereitung auf das Sakrament der Versöhnung an einem (Übernachtungs-) Wochenende der Erstkommunionkinder statt. Eine weitere wichtige Säule der Erstkommunionvorbereitung ist der Besuch der heiligen Messe am Wochenende, insbesondere der Besuch der Familiengottesdienste. Darüber hinaus nehmen die Erstkommunionkinder an verschiedenen Modulen (z.B. Sternsinger, Krippenspiel, Kinderbibeltag, Besuch des Bibelmuseums in Frankfurt, etc.) teil.

Bei der Erstkommunionvorbereitung erachten wir das möglichst fußläufige Erreichen der Gruppenstunden für die Kinder als wichtig.

Die Firmvorbereitung findet pastoralraumübergreifend mit einem gemeinsamen verlängerten Wochenende statt. Die Jugendlichen treffen sich daneben mit ihren Firmbegleitern/innen in kleineren Ortsgruppen und gestalten die Firmvorbereitung jeweils vor Ort, wie es von der Anzahl der Firmbegleiter/innen und den Gegebenheiten passt. Dies kann in Workshops oder in Kleingruppen sein, die anhand eines Buches oder eines vorhandenen Firmkonzeptes mit den Jugendlichen erarbeitet werden. Hiervon hängt auch die Häufigkeit der Treffen ab. Ergänzt wird die Firmvorbereitung durch Jugendgottesdienste und kleinere soziale Projekte. Ferner ist der bistumsweite Firmbegegnungstag in Mainz fester Bestandteil der Vorbereitung. Die Firmbegleiter/innen treffen sich regelmäßig 2-3 mal im Laufe der Vorbereitungszeit und zur Vorbereitung auf das gemeinsame Wochenende.

4.03 Katechetische Angebote bzgl. anderer Sakramente

Buß- und Versöhnungskatechesen bieten wir im Rahmen der Erstkommunion- und Firmkatechese an. Bußgottesdienste und Beichtgelegenheiten finden über das Jahr verteilt regelmäßig statt und werden über die Vermeldungen und Pfarrbriefe bekannt gemacht. Zur Ehevorbereitung gibt es qualifizierte Angebote von Seiten des Bistums. Die Hauptamtlichen verweisen jeweils auf die Angebote der Region Oberhessen. Die Krankensalbung wird von den Priestern in den jeweiligen Gemeinden angeboten.

4.04 Weitere katechetische und glaubensvertiefende Angebote

Im Pastoralraum werden z.B. Glaubensabende, Bibelabende, ökumenische Angebote wie Exerzitien im Alltag, durchgeführt.

Über die Pfarrbriefe und Homepages wird auf glaubenskommunikative Angebote wie katholisch.de, Bistumsseiten, Internetseiten von Ordensgemeinschaften verwiesen.

4.05 Vernetzung mit anderen Kirchorten und Angeboten des Pastoralraums

Um möglichst viele Menschen anzusprechen, ist eine übergreifende Werbung für katechetische und liturgische Angebote sowie für Kinder- und Jugendfreizeiten wichtig.

Dabei ist eine Kooperation mit den katholischen Kindergärten und über die HA auch mit den Schulen hilfreich.

Im Bereich der Jugendpastoral kooperieren die verschiedenen Jugendgruppen bereits miteinander.

Konfessions- und bistumsübergreifende Angebote nutzen wir bereits wie z.B. der Besuch der Jugendkirche Jona oder des Bibelhauses in Frankfurt.

Wünschenswert wäre, wenn wir vom Bistum Limburg aufgrund der geographischen Nähe, über Angebote informiert würden.

4.06 Evaluation katechetischer Angebote

Regelmäßige Evaluation zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen nach Abschluss der jeweiligen Vorbereitung auf die Initiationssakramente.

4.07 Entwicklungsfelder und Unterstützungsbedarf

Wir benötigen zur Aufrechterhaltung der Gemeindekatechese zusätzliches hauptamtliches Personal.

Es gibt weitere Ideen in unserer Projektgruppe, insbesondere im Bereich der Neuzugezogenenpastoral. Diese sind nur mit geeignetem Personal umsetzbar. Es finden sich leichter ehrenamtliche Mitarbeiter, wenn sie durch Hauptamtliche angeleitet und unterstützt werden.

Es wäre wünschenswert, wenn es eine größere Präsenz und Vernetzung mit dem katholischen Jugendbüro Oberhessen geben würde. Zur Vernetzung der Jugendlichen würden sich pfarreübergreifende Fahrten wie z.B. Taizé, Besuch des Katholikentags und Begegnungswochenenden anbieten.

4.08 Beschluss

Nach Präsentation des Katechetischen Konzepts in der Pastoralraumkonferenz am 05.11.2024 durch ein PG-Mitglied, Beantwortung von Fragen sowie Meinungsäußerungen wurde über das Konzept abgestimmt.

Das Abstimmungsergebnis lautet wie folgt:

Ja:	39 Stimmen
Nein:	0 Stimmen
Enthaltungen:	2 Stimmen
Ungültig:	0 Stimmen

5. Sozialpastoral

- Konzept für die Umsetzung der definierten diakonischen Schwerpunkte unter Einbeziehung der am Ort vorhandenen Ressourcen (Menschen und ihre Interessen, Charismen, Kompetenzen, Zeit, Räume, Geld, etc.)
- Konzeption für die Zusammenarbeit des sozialpastoralen Tandems

Für den Pastoralraum Wetterau-Süd bzw. für die künftige Pfarrei Hl. Maria Magdalena Taunusblick wurden von der Projektgruppe Sozialpastoral die folgenden Schwerpunkte für die sozial-diakonische Arbeit definiert.

5.01 Trauerbegleitung

Die Trauergruppe der nördlichen Bezirke setzt ihre Arbeit im Norden fort. Die Bad Vilbeler Gemeinden möchten auf die Trauer-Gesprächsgruppe im Haus der Begegnung verweisen. Empfohlen wird, wie in den nördlichen Pfarreien ein Flyer zu erstellen, der den Angehörigen beim Trauergespräch überreicht wird. Ort und Zeitpunkt der Trauergesprächs Gruppe, sollte darin enthalten sein.

5.02 Kitas und Horte

In allen unseren Gemeinden sind diese Angebote für Eltern vorhanden. Die Horte, Kindergärten werden, verschiedenen Trägerschaften zugeordnet. Die seelsorgliche Betreuung liegt in den Händen der neuen Pfarrei. Da unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter, in der Regel arbeiten gehen, kann die Betreuung der Kinder, wie auch des Personals nur von Hauptamtlichen geleistet werden.

5.03 Bedürftige

Die Unterstützung der Nichtsetzhaften, welche die alten Pfarrbüros, (neuen Kontaktstellen) aufsuchen, erfolgt weiterhin von dort. Es sollte aber nicht Geld, (5 €), sondern nach Möglichkeit Gutscheine einer Bäckerei, überreicht werden.

Der geplante Caritasausschuss kann erst nach dem 1.1.2026 seine Arbeit aufnehmen, da die Bad Vilbeler Gemeinden zur Zeit niemand benennen können.

Nach Möglichkeit sollte aus jedem Kirchorst eine Person benannt werden, denn nur so ist gewährleistet, dass Not in den einzelnen Orten erkannt wird.

Bereits genannte Vertreterinnen für den neuen Caritaskreis sind aus:

Harheim	Frau Dichmann
Burgholzhausen	Frau Esselmann
Ober Erlenbach	Frau Jakob
Nieder Eschbach	(offen)
Ober Eschbach	(offen)
Nieder Erlenbach	(offen)
Massenheim	(offen)
Bad Vilbel	(offen)
Heilsberg	(offen)
Dortelweil	(offen)

Diakonische Unterstützung in Not geratener Familien oder Einzelpersonen werden dem neuen Caritasausschuss genannt. Dies gilt auch für Aktionen wie Heizkostenaktion, Koffer Sammlung usw. womit geholfen werden kann, Menschen zu unterstützen.

5.04 Hausgottesdienste, Krankenkommunion

Hier liegen zwei Modelle vor.

In den nördlichen Gemeinden erfolgt dies durch ehrenamtliche Kommunionhelfer. Alle 4 Wochen werden ältere, kranke Gemeindemitglieder besucht und ein Hausgottesdienst gefeiert. Auch können Kommunionhelfer nach einem Gottesdienst die Hl. Kommunion einzelnen Mitgliedern spenden. Teilweise wird auch Gemeindemitgliedern die Heilige Kommunion, nach einem Gottesdienst, für ihre Angehörigen mit nach Hause gegeben.

In den BV Gemeinden, wird die Heilige Kommunion, nach dem Gottesdienst, in der Regel für erkrankte oder ältere Angehörige mit nach Hause gegeben. Eine Einweisung für die Hausgottesdienste, sollte durch Kommunionhelfer oder Hauptamtliche erfolgen.

Beide Möglichkeiten sollen erhalten bleiben.

5.05 Krankensalbung

- Erfolgt in Nieder Erlenbach mit für Harheim, in Nieder Eschbach und in Burgholzhausen einmal im Jahr in einem Gottesdienst. Vorschlag dieses Angebot auf alle Kirchorte auszuweiten.
- Jeden Sonntag überträgt St. Martin Ober Erlenbach den Gottesdienst über das Internet. Er wird von 50-90 Gläubigen angenommen. Der Link zum online Gottesdienst ist: ogy.de/k4. Dieser Link, sollte in allen Gottesdienstordnungen regelmäßig veröffentlicht werden.

5.06 Betreuung von Bewohnern der Seniorenheime

Für diese Menschen sollten regelmäßig, in den Seniorenheimen Wort Gottesdienste oder Hl. Messen angeboten werden. Diese könnten durch WGF Leiter/innen oder Hauptamtliche erfolgen. In den Heimen auf dem Heilsberg und in Dortelweil geschieht dies bereits.

5.07 Ältere, Alleinstehende

Der Besuch dieses Personenkreises kann nur von einem Caritaskreis (oder wie er genannt wird) in den einzelnen Kirchorten erfolgen. Die Leitung dafür könnte die Bezugsperson des Caritasausschusses übernehmen.

5.08 Neubürger

Im Pastoralraum Wetterau Süd herrscht eine große Fluktuation. Neubürger sind trotzdem zu begrüßen. Da die Daten der Neuzugezogenen nur dem Pfarrbüro bekannt sind, sollte von dort ein Begrüßungsschreiben mit dem aktuellen Pfarrbrief versandt bzw. zur Verteilung den einzelnen Kirchorten übergeben werden.

5.09 Geburtstage

- Zum 18. Geburtstag. Hierzu sollen die Jugendliche ein Glückwunschsreiben erhalten. Dazu ein kleines Geschenk, mit dem Bezug zum Namen der neuen Pfarrei. So ist für uns die Möglichkeit gegeben, zu ihnen einen positiven Kontakt herzustellen.
- Senioren Geburtstage 85, 90, und jedes weitere Jahr. Dem Personen Kreis ein schriftlicher Glückwunsch mit einem kleinen Geschenk (Honig aus dem Eine Welt Laden), zukommen lassen. Übergabe erfolgt über die einzelnen Kirchorten.
- Hochzeitsjubiläen 50, 60, 65, 70 Jahre usw. Von dem Pfarrbüro sind die Urkunden dafür zu beantragen und den Ehepaaren über Kirchorte zukommen lassen.

5.10 Seniorentreffen

Dies kann nur in den einzelnen Kirchorten erfolgen, mangels Fahrmöglichkeiten oder öffentlichen Bus-Bahnverkehr. Eine Zusammenlegung in einzelne Gemeinden ist nicht möglich.

Beispiele aus den verschiedenen Kirchorten:

Ober Erlenbach	jeden Mittwoch Angebot zum gemeinsamen Mittagessen
Ober Erlenbach	jeden Donnerstag Senioren Gymnastik
Harheim	jeden 3. Monat Senioren Frühstück
Harheim	jeden 2. Donnerstag Seniorentreffen
Nieder Erlenbach	jeden Mittwoch ökumen. Kirchenkaffee
Ober Eschbach	alle 2 Wochen Kirchenkaffee nach dem Gottesdienst

5.11 Treffen von Gruppierungen

Es ist wichtig für ein Gemeindeleben, dass sich die Gruppen der Pfarrei, regelmäßig treffen können. Treffpunkte, Pfarrheime, müssen dafür vorhanden sein. Für soziale Bindungen untereinander ist das unbedingt erforderlich.

Es sind: PGR; Frauen-, Männer-, Koch-Kreise, Messdiener, Gruppenleiter, Zeltlagervorbereitungstreffen, KJG, Pfadfinder, Jugendverein, Kirchenchöre, Singkreise, Musikalisch Gruppen, Seniorenkreise, Fachingsfreunde, usw. Ohne feste Treffpunkt vor Ort, gehen diese sozialen Bindungen in einer Gemeinde zugrunde.

5.12 Sozialpastorale Tandems

Die im Leitfaden vorgesehene Mitarbeit des Caritasverbandes war von Seiten der Caritas Gießen e.V. nicht möglich. Weder die Gemeindec Caritas noch die Sozialstation konnte in der PG Sozialpastoral mitarbeiten – auch Sitz und Stimme in der Pastoralraumkonferenz wurden nicht besetzt. Daher ist geforderte Arbeit in Tandems nicht möglich (s. auch Sozialraumerkundung).

5.13 Beschluss

Nach Präsentation des Konzepts Sozialpastoral in der Pastoralraumkonferenz am 30.09.2024 durch die PG-Leitung, Beantwortung von Fragen sowie Meinungsäußerungen wurde über das Konzept abgestimmt.

Das Abstimmungsergebnis lautet:

Ja:	45 Stimmen
Nein:	0 Stimmen
Enthaltungen:	3 Stimmen
Ungültig:	0 Stimmen

5.14 Sozialraumerkundung

Geographischer Raum

Der Pastoralraum liegt im nördlichen Rhein Main Gebiet. Er umfasst die Städte:

- Bad Vilbel mit seinen Stadtteilen, Heilsberg, Massenheim und Dortelweil
- Frankfurt mit seinen Stadtteilen, Harheim, Nieder Eschbach und Nieder Erlenbach
- Bad Homburg mit dem Stadtteil, Ober Erlenbach und Ober Eschbach
- Friedrichsdorf mit dem Stadtteil, Burgholzhausen

Verkehrsverbindungen

Es bestehen nur in den einzelnen Stadtteilen gute Verkehrsverbindungen. Miteinander ist der Pastoralraum nur mangelhaft mit öffentlichem Verkehr erreichbar. Von Burgholzhausen besteht gar keine Verkehrsverbindung zu den anderen Pastoralorten. Z.B. mit dem Bus, der S Bahn bis Hauptbahnhof Ffm. dann umsteigen S 6 nach BV, dann Bus zur Kirche. Kosten ca. 16 €

Um die Kirchorte zu erreichen, ist daher PKW Verkehr unumgänglich, was für nicht motorisierte Gemeindemitglieder kaum möglich ist.

Sozialräumliche Struktur

Wir treffen in den verschiedenen Kirchorten die unterschiedlichsten Bewohnerstrukturen an.

Harheim, eine gewachsene katholische Gemeinde. Frankfurter Stadtteil, umgeben von landwirtschaftlichem Gelände. Ein alter Ortskern, um den sich 4 große Neubaugebiete gebildet haben. 4 Kitas und eine große Grundschule, sowie Seniorengemeinschaft mit 40 Wohnungen. In der Gemeinde werden 100 Flüchtlinge vom Roten Kreuz betreut.

Nieder-Erlenbach, eine gewachsene ev. Gemeinde. Sonst wie Harheim. Grundschule, private weiterführende Schule, eine Schule für Kinder mit Behinderungen, ein Seniorenheim. 60 Flüchtlinge leben in Containern.

Nieder-Eschbach, wie Nieder Erlenbach. Ein sozialer Schwerpunkt mit ca. 500 Menschen der aber an das Bistum Limburg abgetreten wurde.

Ober-Eschbach, ev. Kerngemeinde, durch große Neubaugebiete mit der Stadt Bad Homburg zusammengewachsen. Viele katholischen Gemeindemitglieder orientieren sich nach Bad Homburg, da von kath. Seite kaum eine Betreuung erfolgt.

Ober-Erlenbach, kath. Urgemeinde, Bad Homburger Stadtteil, zwei Neubaugebiet, umgeben von landwirtschaftlicher Fläche. Grundschule, zwei städtisch und eine kath. Kita. Die kirchliche Tradition wird hier noch sehr hochgehalten und gelebt.

Burgholzhausen, schon immer kath. und ev. Kerngemeinden. Der nördlichste Punkt des Pastoralraumes. Von Landwirtschaft umgeben. Grundschule, Gymnasium. Ein Gewerbegebiet und ein Neubaugebiet, das direkt in Friedrichsdorf liegt, beide liegen durch die A5 von der Kerngemeinde getrennt.

Bad Vilbel Stadt St. Nikolaus, städtisch geprägte Umgebung mit eigener Infrastruktur. Nördlich der Bahn befinden sich zwei große Neubaugebiete, die zurzeit noch nicht vollständig erschlossen sind. Eine kath. Kita mit 100 Plätzen. Ebenso gibt es 2 ev.-, mehrere städt. Kitas, sowie ein Walddorf- und ein Waldkindergarten. Weiter gibt es eine Sozialstation der Caritas, die zwar Räume der Pfarrei angemietet hat, mit der aber kaum eine Zusammenarbeit besteht. Sowie eine große Seniorenwohnanlage, direkt neben der Kirche. Alle Schularten sind im Stadtgebiet vertreten. Die Bevölkerung ist stark säkularisiert.

Bad Vilbel Massenheim und Dortelweil, ev. geprägt. Die dortigen Katholiken haben sich je eine eigene Kirche mit Pfarrheim errichtet und bilden eine lebendige Gemeinschaft, welche aber in den letzten Jahren langsam verloren geht, da seitens der Hauptgemeinde keine Unterstützung mehr erfolgte. Das Bestreben ist es diese Teilgemeinden nach St. Nikolaus einzubinden, was aber von den Filialgemeinden nicht gewünscht ist. In Dortelweil gibt es eine Grundschule sowie ein internationales Gymnasium. Ein großes Neubaugebiet liegt im Norden der Gemeinde, mit ca. 4000 Neubürger Reiner Schlaforte. Ebenso findet sich in Dortelweil ein Seniorenheim. In Massenheim ist ein Neubaugebiet in Planung, sowie ein 2. Neubaugebiet, nördlich der S Bahn im Bau und im Bezug. In Massenheim gibt es eine eigene syrisch orth. Gemeinde mit einer eigenen Kirche.

Bad Vilbel Heilsberg, bis 2023 eine selbstständige Kirchengemeinde, die jetzt im Zuge der pastoralen Umwidmung mit der Gemeinde St. Nikolaus vereint wird. Heilsberg, Verkörperung Christi, ist eine ehemalige Flüchtlingsgemeinde, die heute langsam durch Neubürger ersetzt wird. Diese neuen Gemeindeglieder haben aber nur wenig Bezug zur Gemeinde.

Insgesamt sind im Pastoralraum, ca. 30 % der Mitbürger mit ausländische Wurzeln. Stark vertreten sind Portugiesen, welche eine eigene Pfarrgemeinde (Offenbach) haben. Sie feiern eigene Gottesdienste in Ober Eschbach und Harheim, die Zusammenarbeit mit den bestehenden Gemeinden ist freundschaftlich. Alle Stadtteile haben große Zuweisung von Flüchtlingen, welche zu integrieren sind.

Lebensraum

Die Pfarreien sind reine Wohngemeinden. Die Arbeitsplätze liegen in Frankfurt, Bad Homburg und Bad Vilbel. Aufgrund der vielen Arbeitsplätze im Bankgewerbe kommen diese Angestellte meist erst nach 20.00 Uhr nach Hause. Daher ist es schwierig sie ins Gemeindeleben zu integrieren. Landwirtschaftliche Arbeitsplätze gibt es nur ganz wenige, da in den Gemeinden nur einzelne Großbetriebe überlebt haben. Die meisten Gemeindeglieder arbeiten als Angestellte. Als Arbeiter ca. 25 % in Industrie oder Dienstleistungsbetrieben. Größer Betriebe befinden sich Ober Erlenbach und Bad Vilbel und Burgholzhausen. Anteil, von Beamte, ca. 15 %; Arbeiter, ca. 25 %; Angestellt ca. 40 %. Die Zahl der Pendler zu ihren Arbeitsplätzen, ca. 75 %, hat sich aber reduziert, da viele im Homeoffice arbeiten.

Altersstruktur

0-5	Jahre	ca. 4%
6-9	Jahre	ca. 5 %
10-20	Jahre	ca. 15 %
21-40	Jahre	ca. 22 %
41-65	Jahre	ca. 35 %
Ü. 65	Jahre	ca. 19 %

Auffallend ist der hohe Anteil von Nichtchristen in unseren Gemeinden. Er beträgt teilweise über 50% der Einwohner.

Eine Gefahr durch die neue Großgemeinde sehen wir: Durch die personelle Veränderung, zentriert auf, vermutlich Bad Vilbel, wird eine engere Betreuung der Gemeindemitglieder nur im Stadtteil BV möglich sein. Die anderen Gemeinden sind gefordert selbst aktiv zu sein und zu bleiben. Wo das nicht gelingt, werden diese Gemeindeteile absterben. Vorschlag der Gruppe, nicht ein Zentralbüro nur in Bad Vilbel errichten, sondern ein zweites in Nieder Eschbach, zu dem die nördlichen Gemeindeteile schnelleren Zugang haben und sich nicht abgehängt fühlen.

Angebote der Gemeinden

In allen Kirchorten werden jedes Wochenende Heilige Messen, bzw. Wort Gottes Feier angeboten. Der Gottesdienstbesuch beträgt zwischen 3-12 %. WGF Leiter, Leiterinnen gibt es in: Heilsberg 3; Bad Vilbel 0; Dortelweil 1; Massenheim 2; Nieder Erlenbach 2; Harheim 1; Nieder Eschbach 3; Ober Eschbach 1; Ober Erlenbach 6; Burgholzhausen 6.

In Bad Vilbel befindet sich eine Caritas sozial Station als Zweigstelle von Giesen. Die Frankfurter Gemeinden orientieren sich jedoch zum Caritasverband Frankfurt, die Taunusgemeinden nach Bad Homburg zum dortigen Caritasverband.

Kranke

Die Betreuung der Kranken erfolgt teilweise durch einen monatlichen Hausgottesdienst, allerdings nur dort, wo entsprechende Personen gemeldet werden. In anderen Gemeinden nehmen Angehörige die Hl. Kommunion nach den Gottesdiensten für ihre erkrankten Ang. Mit. In den Seniorenheimen auf dem Heilsberg wird wöchentlich, monatlich eine Eucharistiefeier angeboten. In Ober Erlenbach erfolgt eine Übertragung des Sonntagsgottesdienstes, sodass erkrankte und ältere Menschen diesen mitfeiern können. Der Zugangs Code sollte allerdings in allen Pfarrbriefen vermerkt werden, damit ältere Gemeindemitglieder diese Gottesdienste empfangen können. Das Sakrament der Krankensalbung wird in mehreren Gemeinden einmal im Jahr in einem Krankensalbungs- Gottesdienst gespendet und selbstverständlich bei Bedarf.

Trauernde

In den nördlichen Gemeinden des pastoralen Raumes hat sich eine Trauergruppe gebildet, die bereits Trauernde zu besuchen. Dazu wird beim Beerdigung /Trauergespräch ein Flyer übergeben, der Informationen über den Besuchsdienst enthält. In den Bad Vilbeler Gemeinden wird auf den monatlichen Trauerkaffee im Bad Vilbeler Haus der Begegnung hingewiesen. Dort ist die Möglichkeit, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen.

Beerdigungen

Diese werden in unseren Gemeinden von den Hauptamtlichen wahrgenommen. Überwiegend sind es Urnenbeisetzungen. Die Pfarrgemeinde Burgholzhausen hat noch einen eigenen kath. Friedhof, der sehr angefragt wird.

Kindergärten Kinderhorte

In Bad Vilbel, Heilsberg, Harheim, Nieder-Eschbach, Ober Erlenbach, Burgholzhausen sind diese Angebote für Eltern mit Kleinkinder vorhanden. Die kath. Kindergärten würden eine seelsorgliche Betreuung der Kinder und des Personals begrüßen.

Altenheime

In Bad Vilbel, Heilsberg, Nieder Erlenbach, Dortelweil gibt es für Senioren solche Angebote.

Zusammenfassung der Interviews von 2020/21

In Phase I des Pastoralen Wegs wurde im Dekanat Wetterau-West ein Interviewprojekt „Wie lebst Du? Was glaubst Du?“ durchgeführt, an dem sich insgesamt 170 Personen befragt wurden. Neben den allgemeinen Fragen zu den Lebensumständen und Alltag wurden nach Meinungen zu Gelingende Gemeinschaft/Nachbarschaft, Fragen zum Leben, zum Glauben und zur Kirche vor Ort gefragt. An der Relevanz der Antworten hat sich nichts geändert, weswegen die Auswertung für Wetterau-Süd hier kurz zusammengefasst wird.

Aus dem Pastoralraum Wetterau-Süd wurde mit 53 Personen gesprochen, davon 22 Männer und 31 Frauen. 9 Personen zwischen 0 und 27 Jahren, 14 Personen zwischen 28 und 50 Jahren und 30 Personen über 50 Jahre alt.

FRAGEN ZUM ALLTAG

- Die Menschen leben gern in den Stadtteilen im Pastoralraum, weil sie die Nähe zu Frankfurt, die Infrastruktur und das kulturelle Angebot schätzen. Im Vergleich zu Frankfurt ist es aber ruhiger und weniger anonym.
- Die Lebensthemen sind so, wie man es vom jeweiligen Alter erwarten kann (z. B. Berufseinstieg, Familie). Fragen nach Gemeinschaft bzw. Freundschaften sind in allen Gruppen wichtig. Glaube und Spiritualität wird erst in der Gruppe 50+ wichtig, oft verbunden mit politischen Themen und gesellschaftlichen Werten.

GELINGENDE GEMEINSCHAFT/ NACHBARSCHAFT

- In allen Altersgruppen hat bei 2/3 der Befragten die Nachbarschaft einen hohen Stellenwert. Auch wird bei der großen Mehrheit Kirche neben anderen als Ort der Gemeinschaft benannt.

FRAGEN ZUM LEBEN

- Es werden sowohl Selbstbestimmung und Freiheit als auch der Einsatz für andere genannt. In den jüngeren Altersgruppen wird Kirche eher als einengend empfunden (Moralvorstellungen). Bei Frage „Was gibt Orientierung?“ gewinnen Gott und Glaube an Bedeutung, je älter die Menschen sind.

FRAGEN ZUM GLAUBEN

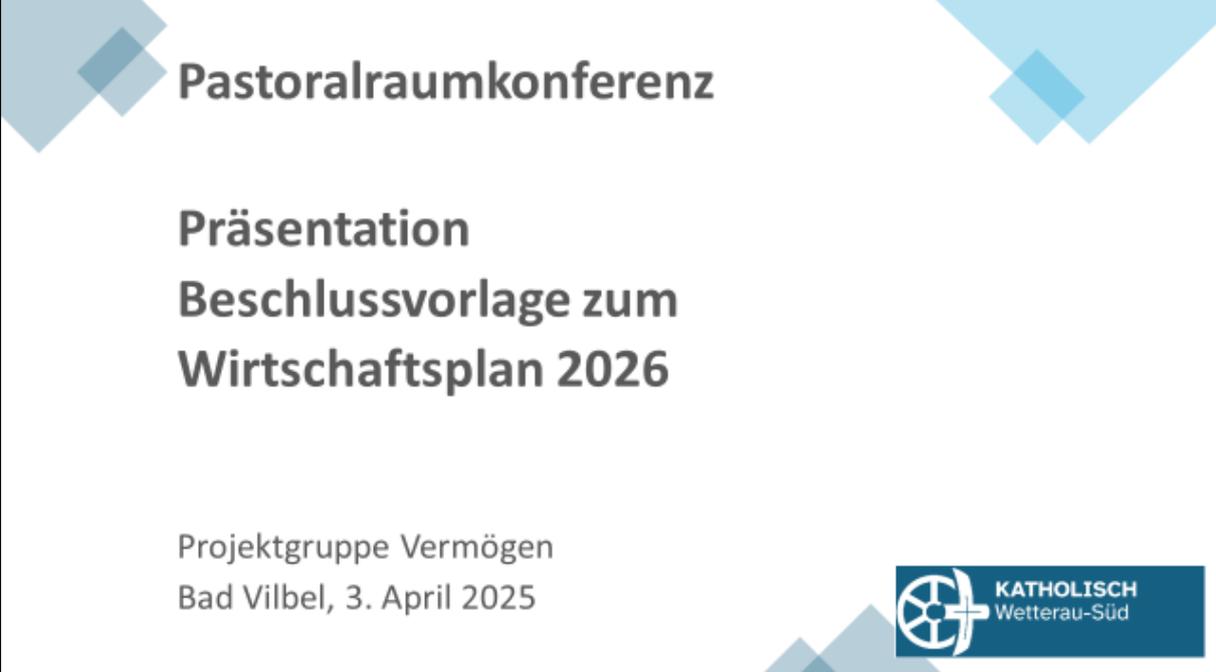
- In allen Generationen spielt der Glaube bei den meisten Befragten eine wichtige Rolle als Halt und Kraftquelle, für die Gemeinschaft und zur Orientierung/Werte. Auch ist die Kirche der Ort, wo Gott erfahrbar ist, wenn es auch nicht immer der Gottesdienst ist. Jesus wird besonders wegen seiner Akzeptanz und Liebe allen Menschen gegenüber geschätzt. Jesus würde sich in den Augen der Befragten vor allem einsetzen für:
 - Politische und gesellschaftliche Themen (z.B. Umweltschutz, Gerechtigkeit)
 - Kirchliche Themen (Misstände, Klerikalismus, Gleichberechtigung)

KIRCHE VOR ORT

- Eine lebendige und für die Menschen relevante Kirche soll sich für Gleichberechtigung und Demokratie einsetzen und Ansprechpartner für alle Lebensbereiche und jeden Alters sein. Dabei wird eine lebensnahe Präsenz im Alltag gewünscht. Die Lebensnähe drückt sich auch in dem Wunsche (bei der Mehrheit) aus, dass die Kirche sich der Zeit anpassen, nicht so konservativ, sondern modern und dynamisch sein und sich mit aktuellen Fragen beschäftigen müsse.

6. Vermögen

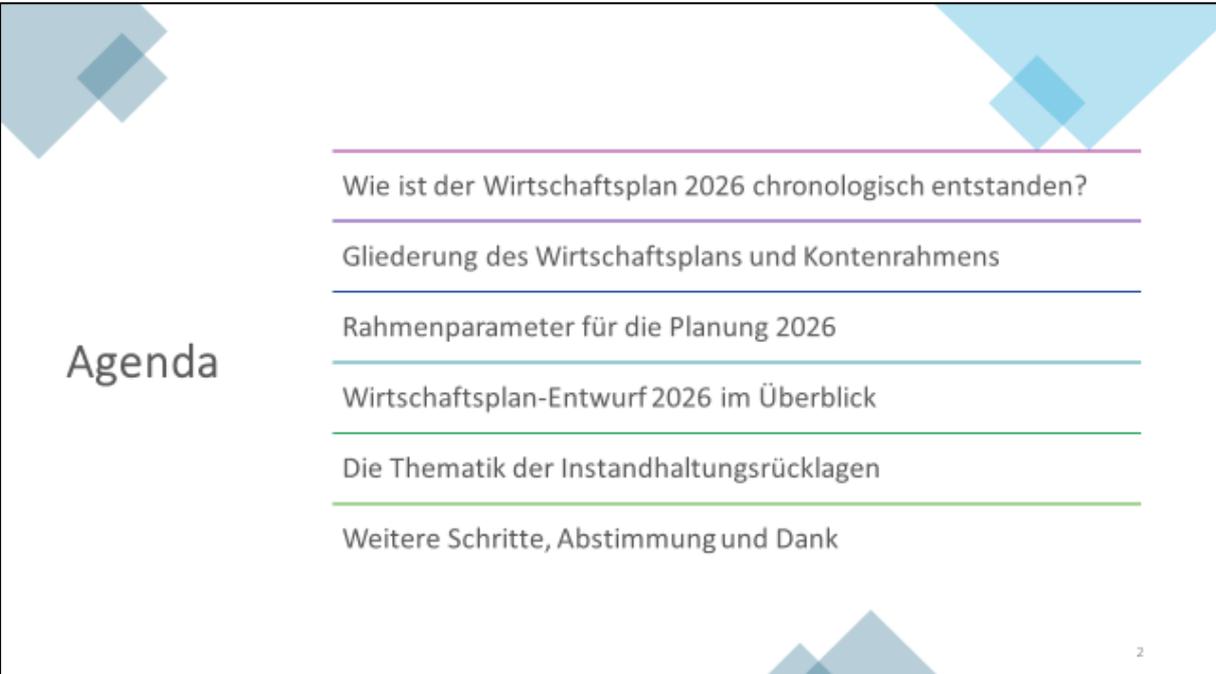
6.01 Präsentation auf der Pastoralraumkonferenz



Pastoralraumkonferenz

Präsentation Beschlussvorlage zum Wirtschaftsplan 2026

Projektgruppe Vermögen
Bad Vilbel, 3. April 2025

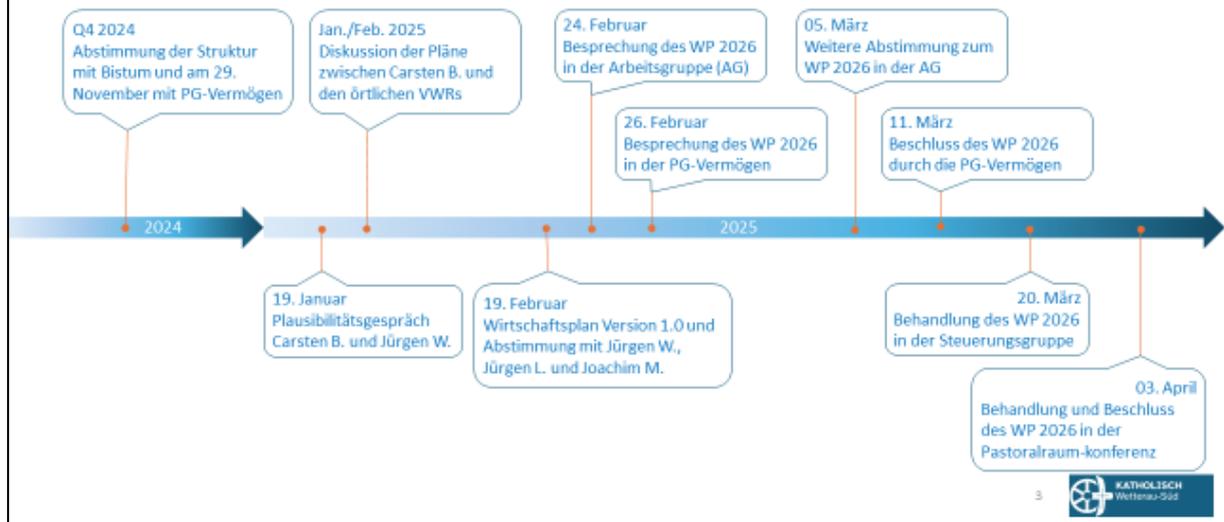


Agenda

- Wie ist der Wirtschaftsplan 2026 chronologisch entstanden?
- Gliederung des Wirtschaftsplans und Kontenrahmens
- Rahmenparameter für die Planung 2026
- Wirtschaftsplan-Entwurf 2026 im Überblick
- Die Thematik der Instandhaltungsrücklagen
- Weitere Schritte, Abstimmung und Dank

2

Wie ist der Wirtschaftsplan 2026 chronologisch entstanden?



Gliederung des Wirtschaftsplans (vereinfachte Darstellung)

Eine **Kostenstelle** ist eine Abrechnungseinheit, für die Kosten gesondert geplant, erfasst und kontrolliert werden. Dabei kann die Gliederung nach funktionalen oder räumlichen Kriterien erfolgen.

Ein **Sachkonto** wird verwendet, um im laufenden Geschäftsjahr Geschäftsvorfälle zu buchen und am Jahresende Abschlussbuchungen vorzunehmen.

Kostenstellen	Sachkonten	Plan 2026	Pläne 2023-2025
derzeit 64 Kostenstellen, z.B.:	derzeit über 500 Sachkonten, die nicht alle benötigt werden, darunter z.B.:	Erwartete Einnahme/ Ausgabe bzw. Ertrag/Aufwand in Euro nach Rücksprache mit Verwaltungsräten und unter Berücksichtigung der Vorgaben des Bistums	Geplante Einnahme/ Ausgabe bzw. Ertrag/Aufwand in Euro gem. derzeitiger HH-Pläne
11000 Allgemeine Verwaltung	403100 Erhaltene Kollekten		
21000 Kirche St. Nikolaus	410000 Miet- und Pächterträge		
31100 Liturgie	661000 Aufwendungen Bürobedarf		
81100 PZ St. Nikolaus (Pfründegut)	671210 Aufwendungen Strom		
81310 Pachten aus Pfründegut	776000 Einstellung in Zweckrücklagen		

Ergebnis ist eine sehr große Excel-Tabelle mit ca. 3.300 Zeilen und über 50 Spalten!

Der Kontenrahmen gibt die Struktur von Kostenstellen und Sachkonten für die Buchhaltung vor

Folgende Kostenstellen werden in dem Wirtschaftsplan 2026 verwendet:

Nicht direkt zuordenbar und Kirchen	Kontaktstellen und Pfarrzentren	Wohn-, Kitagebäude sowie andere Funktionen	Weitere Funktionseinheiten und Pfründe
11000 Allgemeine Verwaltung	21300 Zentrales Pfarr- und Verwaltungsbüro	22000 WH HM Verkärung Christi	71000 Kirchenchor St. Nikolaus
11100 Allgemeine Erträge	21303 KS Verkärung Christi	22001 WH Pfrhs NESch	71001 Kirchenchor St. Jakobus
20000 Aufzuschlüsselnde PA Hausmeister / Reinigung	21304 KS Heilig Kreuz	22900 Gebäude Kita St. Nikolaus	72000 Ministranten
21000 Kirche St. Nikolaus	21305 KS St. Jakobus	22901 Gebäude Kita Verkl. Christi	72001 Kath. Junge Gemeinde (KJG)
21001 Kirche St. Marien	21307 KS St. Stephanus (Pastoral)	22902 Gebäude Kita St. Jakobus	73000 Missionskreis
21002 Kirche Herz Jesu	21308 KS St. Martinus	22903 Gebäude Kita St. Martinus	73001 Kolpingkapelle Dortelweil
21003 Kirche Verkärung Christi	21309 KS St. Elisabeth	23100 Pachtgrundstücke (nicht Pfründe)	73002 Blasorchester Massenheim
21004 Kirche Heilig Kreuz	21401 PZ St. Marien	31000 Allgemeine Seelsorge	73003 Ökumenischer Seniorenkreis
21005 Kirche St. Jakobus	21402 PZ Herz Jesu	31100 Liturgie	74000 Pfarrbus
21006 Kirche Der Gute Hirte	21403 PZ Verkärung Christi	31200 Jugendseelsorge	81100 PZ St. Nikolaus (Pfründegut)
21007 Kirche St. Stephanus	21405 PZ St. Jakobus	31300 Seniorenseelsorge	81101 Pfrhs St. Nikolaus (Pfründegut)
21008 Kirche St. Martinus	21406 PZ Der Gute Hirte	31400 Familienseelsorge	81102 PZ Heilig Kreuz (Pfründegut)
21009 Kirche St. Elisabeth	21407 PZ St. Stephanus	41100 Bäckerei Herz Jesu	81103 Pfrhs St. Jakobus (Pfründegut)
	21409 PZ St. Elisabeth	51000 Pfarrcaritas	81104 PZ St. Martinus (Pfründegut)
		52000 Sozialpastoral	81200 WH Pfrhs/Büch. BHH (Pfründegut)
		61000 Pfarrfest	81201 WH Pfrhs OERl (Pfründegut)
		61300 Sonstige Veranstaltungen	81310 Pachten aus Pfründegut

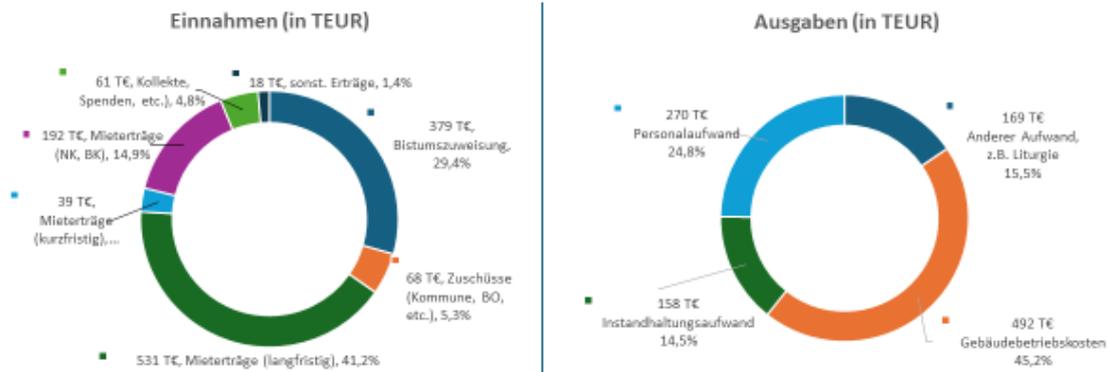
5

Rahmenparameter für die Planung

- Ausgangslage für die Planung 2026 ist der jeweilige, mit den Gemeinden abgestimmte, Wirtschaftsplan 2025.
- Vorgaben des Bistums
 - 2,5% Erhöhung zum vorherigen Jahr bei allen inflationären Aufgaben, z.B. Personal und Energie
 - Zuführung zu Instandhaltungsrücklagen (IHR) in Höhe von 2,0% des Brandversicherungswertes für vermietete Immobilien mit Hauptnutzungsfläche (HNF) von Null (siehe Beschlüsse der PG-Gebäude)
 - Bistumszuweisungen sind mit den Werten aus dem Jahr 2025 angesetzt
 - Vorgaben des Bischöflichen Ordinariats an den Kontenrahmen werden berücksichtigt
- Vorgaben aus den Gemeinden
 - Bildung von IHR für pastoral genutzte Gebäude (Kirchen und nicht vermietete Immobilien) i.H.v. 50% der Bistumsvorgaben
 - Alle Inhalte der bisherigen Wirtschaftspläne, so z.B. auch geplante Instandhaltungsmaßnahmen, werden im Wirtschaftsplan 2026 vollständig in der Höhe, wie mit den jeweiligen Verwaltungsräten besprochen, gezeigt. (Transparenzprinzip)
 - Bisher ortsübliche Einnahmen/Ausgaben werden aus 2025 übernommen und für 2026 fortgeschrieben.

6

Wirtschaftsplan-Entwurf 2026 im Überblick (operativ – ohne Rücklagen)

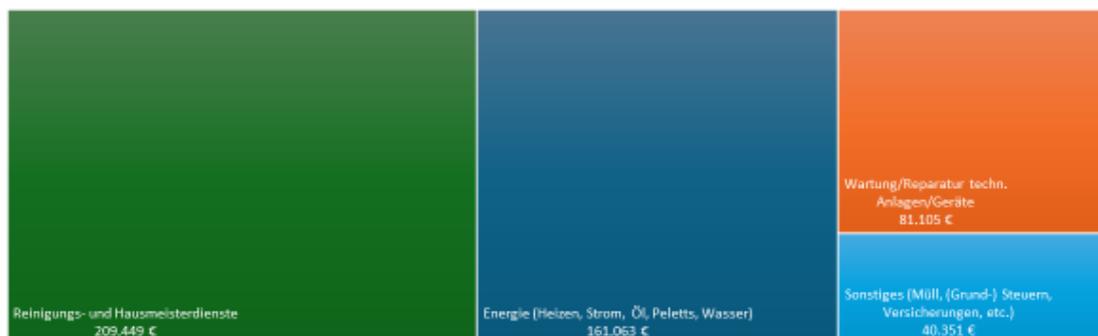


- Der Wirtschaftsplan 2026 weist Einnahmen von 1.287 TEUR und Ausgaben von 1.088 TEUR auf.
- Ohne die Bildung der vorgesehenen Instandhaltungsrücklagen ergibt sich ein Überschuss von ca. 200 TEUR.

7

Die Gebäudebetriebskosten fallen für insgesamt 10 Kirchen, 10 Pfarrzentren, 4 Kita-Gebäude und 7 Wohnhäuser an

- Energie (Heizen, Strom, Öl, Pellets, Wasser)
- Wartung/Reparatur techn. Anlagen/Geräte
- Reinigungs- und Hausmeisterdienste
- Sonstiges (Müll, (Grund-) Steuern, Versicherungen, etc.)



8

Die Thematik der Instandhaltungsrücklagen (1/2)



- Eine Instandhaltungsrücklage (IHR) wird gebildet, um unvorhergesehene Reparaturen durchzuführen oder mit großen Sanierungsarbeiten den Wert der Immobilie zu erhalten.
- Das Bistum legt die Höhe der IHR anhand des Brandversicherungswertes für das jeweilige Gebäude fest.
- Die Pfarreien sind aufgefordert, entsprechende IHR jährlich zu bilden. Im Wirtschaftsplan werden die IHR auf dem Konto 776000 „Einstellungen in Zweckerücklagen“ als Aufwand gezeigt.



- Daneben gibt es die geplanten Instandhaltungsmaßnahmen für Gebäude und Außenanlagen (Sachkonten 672xxx), die für das Wirtschaftsjahr 2026 mit 158 TEUR geplant sind.

9

Die Thematik der Instandhaltungsrücklagen (2/2)



- Die PG-Vermögen hat entschieden, dass für vermietete Pfarrheimflächen die IHR gem. der Bistumsvorgabe in voller Höhe in die Wirtschaftsplanung 2026 eingestellt werden. Für Kirchen und unvermietete Pfarrheimflächen akzeptiert das Bistum eine von uns reduzierte IHR.
- Die IHR muss aus den Überschüssen der Pfarrei gebildet werden. Sollten die Überschüsse nicht ausreichen, so kann die IHR nur anteilig oder gar nicht weiter gebildet werden. Das Bistum fordert dann jedoch mittelfristig weitere gebäudestrategische Maßnahmen, z.B. weitergehende Vermietung, Aufgabe von Gebäuden, Spenden, etc.
- Durch den Überschuss von 200 TEUR ist im Jahr 2026 ein Aufbau der IHR nur in max. dieser Höhe möglich. Die Höhe der zu bildenden IHR für das Wirtschaftsjahr 2026 beträgt jedoch 552 TEUR und übersteigt damit das operative Ergebnis um 352 TEUR.

10

Weitere Schritte, Abstimmung und Dank

Weitere Schritte

- Um die Planung 2026 weiter zu festigen und validieren, sind die Jahresabschlüsse der letzten Jahre für die einzelnen Gemeinden notwendig. Die PG-Vermögen und die Verwaltungsräte werden sich zusammen mit der ZBS darum kümmern.
- Vermietungen machen bereits 2026 ca. 60% aller Einnahmen aus. Dennoch sind die Umsetzung aller geplanten Vermietungen und der weitere Ausbau für die kommenden Jahre entscheidend.

Abstimmung

- Der vorliegende Wirtschaftsplan 2026 ist nach heutigem Kenntnisstand eine ambitionierte, aber realistische Planung für die neue Pfarrei.
- Die PG-Vermögen hat sich mehrheitlich für den Wirtschaftsplan-Entwurf 2026 für die Pfarrei in der Sitzung am 11. März 2025 ausgesprochen und bittet jetzt um die Zustimmung durch die Pastoralraumkonferenz.

Dank

Last but not least, die Erstellung dieses Wirtschaftsplans war eine große Teamleistung von vielen Beteiligten. Ohne das Know-how und die Akribie der VWR und der Verwaltung könnten wir heute nicht über den Plan entscheiden!

11

6.02 Sondervermögen

- Als Sondervermögen werden i.A. finanzielle Zuwendungen bezeichnet, die durch den Willen Dritter (Vererbung, zweckgebundene Spende oder Schenkung und Stiftung) entstanden sind. Diesem Willen ist zu folgen bzw. (zu Lebzeiten) nur mit Einverständnis der gebenden Person veränderbar.
- Ein KVR kann zweckgebundene Vermögensbestandteile („Zweckrücklagen“) definieren. Diese sollten mittel- bis längerfristige Bedeutung haben. Trotzdem kann die „Zweckrücklage“ jedoch jederzeit durch diesen oder einen nachfolgenden KVR wieder aufgehoben werden. Nach Definition des Bischöfl. Ordinariates wird dies jedoch nicht als Sondervermögen bezeichnet, sondern als Sonder- oder gleichbedeutend Zweckrücklagen.
- Die buchhalterische Verwaltung von Sondervermögen und zweckgebundenen Vermögensbestandteilen erfolgt in der Finanzbuchhaltung und wird in der Bilanz ausgewiesen.
- Auch im Wirtschaftsplan sind Sondervermögen und zweckgebundene Vermögensbestandteile darzustellen, da die in dieser Struktur vorgenommenen Buchungen in die zukünftigen Bilanzen einfließen.
- Die Wirtschaftsplan-Struktur wird laufend an die Notwendigkeiten angepasst. Die Entnahme zweier Kostenstellen in der vorherigen Woche hatte keine Auswirkungen auf das präsentierte operative Ergebnis. Es ist sehr wahrscheinlich, dass es noch in 2025 Änderungen und Ergänzungen in der Wirtschaftsplan-Struktur geben wird, was auch die Wiederaufnahme der zuletzt entfallenen Kostenstellen betrifft.
- Es wird in 2025 noch Gespräche mit der Abteilung „Kirchengemeinden und deren Einrichtungen“ (H. Norbert Bach) mit der PG Vermögen geben, die die Buchungsstruktur für Sondervermögen und Zweckrücklagen thematisieren. Über den Entwurf des Wirtschaftsplans für das Jahr 2026 kann jedoch bereits jetzt abgestimmt werden.

6.03 Beschluss

Das Abstimmungsergebnis über den Entwurf des Wirtschaftsplanes 2026 gemäß Folie 7 der Präsentation lautet:

Ja:	40 Stimmen
Nein:	6 Stimmen
Enthaltungen:	1 Stimme

7. Gebäude

7.01 Welche Kirche ist die Pfarrkirche?

Pfarrkirche der zu gründenden Pfarrei St. Maria Magdalena, Taunusblick wird die Kirche St. Nikolaus in Bad Vilbel.

Dies wurde in der Pastoralraumkonferenz am 13.06.2024 beschlossen.

Das Stimmergebnis lautet: 32 Ja // 10 Nein // 2 Enthaltungen // 0 ungültig

7.02 Wie groß ist die in der Nähe der Pfarrkirche liegende HNF des Pfarrheims?

Die Pfarrkirche St. Nikolaus in Bad Vilbel verfügt über eine HNF von 373,07 m² (gemäß Bestandsaufmaß des Architekten). Diese Fläche wird in allen drei noch zur Wahl stehenden Pfarrheim-Varianten in Gänze aufrechterhalten.

Dies wurde in der Pastoralraumkonferenz am 26.08.2024 beschlossen.

Die drei noch zur Wahl stehenden Pfarrheim-Varianten erzielten bei 43 wahlberechtigten Anwesenden und max. 3 Stimmen pro Anwesendem 26, 29 und 35 Stimmen. Die ausgeschiedene Variante erzielte nur 9 Stimmen.

7.03 Wie und wo ist das zentrale Pfarrbüro verortet mit Front- und ggf. Backoffice? (In Abstimmung mit der Projektgruppe Verwaltung)

Die Projektgruppe Verwaltung erwartet Vorteile der betrieblichen Organisation, wenn Front- und Backoffice an einem gemeinsamen Standort verortet sind. Das Front- und Backoffice wird am Standort St. Nikolaus Bad Vilbel verortet. Dabei wird das Frontoffice ebenerdig den Raum des bisherigen Pfarrsekretariates (Gebäudekomplex Pfarrzentrum) belegen, während das Backoffice vis-à-vis im Erdgeschoss des Alten Pfarrhauses untergebracht sein wird. Mit dem Backoffice-Team wird auch das Büro des Verwaltungsleiters im Alten Pfarrhaus verortet. Die Räume des Backoffice/Verwaltungsleiters werden derzeit vom Pastoralraumkoordinator und vom Pfarrvikar genutzt. Ausweichflächen für diese werden im Pfarrzentrum (dann ehem. Büro des Verwaltungsleiters) und im Alten Pfarrhaus selbst geschaffen.

Dies wurde in der Pastoralraumkonferenz am 13.06.2024 beschlossen.

Das Stimmergebnis lautet:

Nieder-Eschbach, St. Stephanus, Pfarrhaus 1.OG:	13 Stimmen
Bad Vilbel, St. Nikolaus, Altes Pfarrhaus EG:	23 Stimmen
Bad Vilbel, St. Nikolaus, Pfarrzentrum:	5 Stimmen
Ungültig:	1 Stimme
Enthaltungen:	2 Stimmen

7.04 Wo ist der Wohnsitz des leitenden Pfarrers?

Der leitende Pfarrer Sebastian Goldner wird auf eigenen Wunsch in seiner bisherigen Pfarrwohnung in Frankfurt-Harheim, Philipp-Schnell-Straße 65 wohnen.

7.05 Auflistung aller weiteren Kirchen mit Kategorisierung, Pfarrheime und Gebäude in Nutzung der GKaM mit Beschreibung der zukünftigen Nutzungen

Pastoralkonzept

Werk	Gemeinde, Standort	Gebäudeart (und Kirchenkategorisierung)	Bisherige Nutzung	zukünftige Nutzung
3018	St. Nikolaus, Bad Vilbel	Pfarrheim im Pfarrzentrum	HNF: 373 m ² Zeitweise Saalvermietung	HNF: 373 m ² (100%) Unverändert
3018	St. Nikolaus, Bad Vilbel	Bürofläche im Pfarrzentrum	Pfarrsekretariat, Gemeindereferentin, Verwaltungsleiter, Caritas-Sozialstation	Front-Office, Gemeindereferentin, Pastoralraumkoord., Caritas-Sozialstation
3018	St. Nikolaus, Bad Vilbel	Kirche (1)	Kirche	Pfarrkirche
3018	St. Nikolaus, Bad Vilbel	Altes Pfarrhaus EG	Büro Pfarrvikar, Pastoralraumkoord.	Back-Office, Verwaltungsleiter, Büro Pfarrvikar
3018	St. Nikolaus, Bad Vilbel	Kindergarten	Kindergartenbetrieb	Kindergartenbetrieb, ggf. Vermietung an anderen Träger
3019	St. Marien, Bad Vilbel-Dortelweil	Pfarrheim	HNF: 376 m ² Zeitweise Saalvermietung	HNF: 0 m ² Vollvermietung oder Gebäudeaufgabe
3019	St. Marien, Bad Vilbel-Dortelweil	Kirche (3)	Kirche	Unverändert
3020	Herz Jesu, Bad Vilbel-Massenheim	Pfarrheim	HNF: bereits von 274 auf 0 m ² reduziert Vollständige Saalvermietung	HNF: 0 m ² Unverändert
3020	Herz Jesu, Bad Vilbel-Massenheim	Kirche (2)	Kirche	Unverändert
3021	Verklärung Christi, Bad Vilbel-Heilsberg	Pfarrzentrum	HNF: 186 m ² Pfarrheim mit ehem. Pfarrerrwohnung und Pfarrsekretariat	HNF: 0 m ² U3-Kita Kontaktstelle
3021	Verklärung Christi, Bad Vilbel-Heilsberg	Kirche (3)	Kirche	Unverändert
3021	Verklärung Christi, Bad Vilbel-Heilsberg	Kindergarten	Kindergartenbetrieb	Kindergartenbetrieb, ggf. Vermietung an anderen Träger
3021	Verklärung Christi, Bad Vilbel-Heilsberg	Hausmeisterhaus	Wohnvermietung	Unverändert

Werk	Gemeinde, Standort	Gebäudeart (und Kirchenkategorisierung)	Bisherige Nutzung	zukünftige Nutzung
3051	Heilig Kreuz, Burgholzhausen	Pfarrzentrum	HNF: 182 m ² Zeitweise Saalvermietung, Pfarrsekretariat	HNF: 91 m ² (50%) Häufige Saalvermietung an evang. Ortsgemeinde, Kontaktstelle
3051	Heilig Kreuz, Burgholzhausen	Kirche (1)	Kirche	Unverändert
3051	Heilig Kreuz, Burgholzhausen	Altes Pfarrhaus	Wohnvermietung	Unverändert
3051	Heilig Kreuz, Burgholzhausen	Alte Bücherei	Wohn- und Bürovermietung	Unverändert
3087	St. Jakobus & Bruder Konrad, Ffm Harheim	Pfarrheim	HNF: 234 m ² Zeitweise Saalvermietung	HNF: 117 m ² (50%) Häufige Vermietung
3087	St. Jakobus & Bruder Konrad, Ffm Harheim	Kirche (1)	Kirche	Unverändert
3087	St. Jakobus & Bruder Konrad, Ffm Harheim	Pfarrhaus	Pfarrerwohnung, Pfarrsekretariat	Pfarrerwohnung, Kontaktstelle
3087	St. Jakobus & Bruder Konrad, Ffm Harheim	Kindergarten	Vermietung an anderen Träger	Vermietung an anderen Träger
3087	Der Gute Hirte, Ffm Nieder-Erlenbach	Pfarrheim	HNF: 219 m ² Zeitweise Saalvermietung	HNF: 109 m ² (50%) Häufige Vermietung
3087	Der Gute Hirte, Ffm Nieder-Erlenbach	Kirche (2)	Kirche	Kirche, bedarfsweise Umbauten für Gruppen bei Pfarrheim-Vollvermietung
3244	St. Stephanus, Ffm Nieder-Eschbach	Pfarrheim	HNF: 456 m ² EG: Zeitweise Saalvermietung, Nutzung als Kirche im Winterhalbjahr	HNF: 0 m ² UG Hort-Vermietung, EG Vollvermietung
3244	St. Stephanus, Ffm Nieder-Eschbach	Kirche (3)	Kirche im Sommerhalbjahr	Unverändert, bedarfsweise Umbauten für Gruppen bei Pfarrheim-Vollvermietung
3244	St. Stephanus, Ffm Nieder-Eschbach	Pfarrhaus	OG: Wohnvermietung EG: Büro Gemeindefeorentin, Pfarrsekretariat	Unverändert, Kontaktstelle statt Pfarrsekretariat
3254	St. Martinus, Ober-Erlenbach	Pfarrheim	HNF: bereits von 348 auf 180 m ² reduziert Zeitweise Saalvermietung, DG exklusive vermietet	HNF: 180 m ² (52 m ²) Unverändert, Kontaktstelle hier oder im Pfarrhaus

Pastoralkonzept

Werk	Gemeinde, Standort	Gebäudeart (und Kirchenkategorisierung)	Bisherige Nutzung	zukünftige Nutzung
3254	St. Martinus, Ober-Erlenbach	Kirche (1)	Kirche	Unverändert
3254	St. Martinus, Ober-Erlenbach	Pfarrhaus	DG: Wohnvermietung OG: Pfarrwohnung EG: Pfarrsekretariat	DG & OG: Wohnvermietung EG: Wohnvermietung und/oder Kontaktstelle
3254	St. Martinus, Ober-Erlenbach	Kindergarten	Vermietung an anderen Träger	Vermietung an anderen Träger
3254	St. Martinus, Ober-Erlenbach	Wohnhaus am Kindergarten	Wohnvermietung	Unverändert
3254	St. Elisabeth, Ober-Eschbach	Pfarrheim	HNF: 118 m ² Zeitweise Saalvermietung	HNF: 0 m ² Intensivierung zur Vollvermietung
3254	St. Elisabeth, Ober-Eschbach	Kirche (2)	Kirche, zeitweise vermietet	Unverändert

Verteilung der Hauptnutzfläche in Pfarrheimen:

	Bestandsfläche m ²	Katholiken-zahl	Variante 1	Variante 2	Variante 3	Variante 4
3018 Bad Vilbel	373	4.705	373	373	373	373
3019 Dortelweil	376		0	0	0	0
3020 Massenheim	274		0	0	0	0
3021 Heilsberg	186	1.907	0	0	0	0
3051 Burgholzhausen	182	915	91	91	91	91
3087 Harheim	234	2.738	0	117	234	117
- Nieder-Erlenbach	219		109	0	0	109
3244 Nieder-Eschbach*	456	1.868	146	146	0	0
3254 Ober-Erlenbach	348	2.570	180	180	180	180
- Ober-Eschbach	118		0	0	0	0
Bestand	2.766					
Summe		14.703	809	907	878	870
Soll	882					
Differenz zum Sollwert			17	25	-11	-12
*NES	456					
abzgl. Hort	-92					
abzgl. Büro PM?	-60					
	304					

Die Pfarrheim-HNF wurden in der Pastoralraumkonferenz am 26.08.2024 beschlossen mit folgendem Ergebnis (bis zu 3 Nennungen pro wahlberechtigter Person möglich)

Variante 1:	26 Stimmen	
Variante 2:	29 Stimmen	
Variante 3:	9 Stimmen	(somit ausgeschieden)
Variante 4:	35 Stimmen	
Enthaltungen:	0 Stimmen	
Ungültig:	0 Stimmen	

Die Pfarrheim-HNF wurden in einer weiteren Pastoralraumkonferenz am 16.01.2025 beschlossen mit folgendem Ergebnis (1 Nennung pro wahlberechtigter Person möglich)

Variante 1:	2 Stimmen	(somit ausgeschieden)
Variante 2:	10 Stimmen	(somit ausgeschieden)
Variante 4:	34 Stimmen	
Enthaltungen:	1 Stimme	
Ungültig:	0 Stimmen	

Zusammenfassung der Kirchenkategorisierungen:

Bad Vilbel	St. Nikolaus	1
Bad Vilbel-Dortelweil	St. Marien	3
Bad Vilbel-Massenheim	Herz Jesu	2
Bad Vilbel-Heilsberg	Verklärung Christi	3
Burgholzhausen	Heilig Kreuz	1
Frankfurt Harheim	St. Jakobus und Bruder Konrad	1
Frankfurt Nieder-Erlenbach	Der Gute Hirte	2
Frankfurt Nieder-Eschbach	St. Stephanus	3
Ober-Erlenbach	St. Martinus	1
Ober-Eschbach	St. Elisabeth	2

Die Kirchenkategorisierungen wurden in der Pastoralraumkonferenz am 13.06.2024 beschlossen.

Das Stimmergebnis lautet:

Ja	32 Stimmen
Nein	7 Stimmen
Enthaltungen	3 Stimmen
Ungültig	0 Stimmen

07.06. Ein Konzept zur künftigen Finanzierung für Gebäudebetrieb und Gebäudeerhalt/-modernisierung (Rücklagenbildung für Baumaßnahmen) ist durch die Projektgruppe Vermögen zu erstellen.

Die Projektgruppe Vermögen begleitete die Erstellung des Gebäudekonzeptes im engen Schulterschluss mit der Gebäudegruppe zwischen August 2023 und Juli 2024. Varianten, die von der Gebäudegruppe gebildet wurden, wurden stets zeitnah auf ihre wirtschaftlichen Effekte überprüft.

Als Projektgruppe Vermögen begrüßen wir, dass die Pastoralraumkonferenz drei Varianten gefunden hat und diese der Bistumsleitung nun vorstellt. Auch diese Varianten wurden auf ihre wirtschaftlichen Auswirkungen hin geprüft.

Über die reinen gebäudeseitigen Aspekte hinaus stimmte die Vermögensgruppe ferner eine Illustration der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung der zukünftig fusionierten Pfarrei mit der Abteilung Kirchengemeinden und ihre Einrichtungen ab. Diese wird in einer Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) über 10 Jahre dargestellt und beinhaltet die folgenden Positionen:

Ertrag:

Bistumszuweisungen (-2,0% p.a.) und deren Rückgänge bei Vermietung
Zuschüsse
Mietserträge (bei Neuverträgen +2,5% p.a.)
andere Erträge (z.B. Zinserträge)

gebäudebezogen

teilweise
nein
ja
nein

Aufwendungen:

Personalaufwand (+2,5% p.a.), ab 2027 nur 75%
Betriebsaufwand (+2,5% p.a.)
Instandhaltungsaufwand (+6,0% p.a.)
Umbaumaßnahmen (einmalige für das Gebäudekonzept)
anderer Aufwand (+2,5% p.a.)

gebäudebezogen

nein
ja
ja
ja
nein

Werden ausschließlich die gebäudebezogenen GuV-Positionen berücksichtigt, so ergibt sich in einem 10-Jahres-Horizont bei den drei hier zur Wahl stehenden Varianten positive Ergebnisse.

Die Umsetzung aller Maßnahmen aus Varianten 1, 2 und 4 nach 10 Jahren ergeben eine Erhöhung der heutigen liquiden Mittel aller Einzelgemeinden der neuen Pfarrei und stabilisieren den Kontostand auf hohem Niveau über einen längeren Zeitraum. Zum Vergleich: Ohne jegliche Gebäudemaßnahmen hätten sich die liquiden Mittel in den nächsten 10 Jahren um einen hohen sechsstelligen Betrag verringert. Es wird daher eine deutliche Besserung der Situation durch alle drei zur Wahl stehenden Varianten erzielt. Daher sind alle drei Varianten aus Sicht der Vermögensentwicklung zu begrüßen.

Pastoralkonzept

Immobilienbezogene Gewinn- und Verlustrechnung mit Maßnahmen V1												
Annahmen	2024	2025	2026	2027	2028	2029	2030	2031	2032	2033	Summen	
Bistumszuweisung mit Rückgängen	136.508,29 €	129.133,10 €	111.387,02 €	102.264,04 €	100.218,76 €	97.875,51 €	95.917,99 €	93.999,64 €	92.119,64 €	90.277,25 €	1.049.701,23 €	
Mieterträge	296.464,50 €	330.582,00 €	337.173,19 €	400.621,20 €	404.639,73 €	428.975,97 €	433.703,37 €	438.548,96 €	443.515,68 €	448.606,57 €	3.962.831,17 €	
Summe Erträge	432.972,79 €	459.715,10 €	448.560,20 €	502.885,24 €	504.858,49 €	526.851,48 €	529.621,37 €	532.548,59 €	535.635,32 €	538.883,82 €	5.012.532,40 €	
Betriebsaufwand	199.019,80 €	203.995,30 €	184.905,00 €	172.977,06 €	177.301,49 €	181.677,45 €	186.219,39 €	190.874,87 €	195.646,75 €	200.537,91 €	1.893.155,02 €	
Instandhaltungsaufwand	206.700,00 €	218.922,00 €	220.641,32 €	233.699,80 €	247.541,79 €	262.214,29 €	277.767,15 €	294.253,18 €	311.728,37 €	330.252,07 €	2.603.719,98 €	
Umbaumaßnahmen	5.000,00 €	0,00 €	50.000,00 €	75.000,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	130.000,00 €	
Summe Aufwendungen	410.719,80 €	422.917,30 €	455.546,32 €	481.676,86 €	424.843,27 €	443.891,75 €	463.986,54 €	485.128,06 €	507.375,12 €	530.789,99 €	4.626.875,00 €	
Jahresüberschuss	22.252,99 €	36.797,81 €	-6.986,12 €	21.208,38 €	80.015,21 €	82.959,73 €	65.634,83 €	47.420,54 €	28.260,21 €	8.093,83 €	385.657,40 €	
kumulativer Jahresüberschuss	22.252,99 €	59.050,80 €	52.064,68 €	73.273,06 €	153.288,27 €	236.248,00 €	301.882,83 €	349.303,36 €	377.563,57 €	385.657,40 €		

Pastoralkonzept

Immobilienbezogene Gewinn- und Verlustrechnung mit Maßnahmen VZ												
Annahmen	2024	2025	2026	2027	2028	2029	2030	2031	2032	2033	Summen	
Bistumszuweisung mit Rückgängen	136.508,29 €	129.133,10 €	111.387,02 €	103.646,17 €	101.573,25 €	99.202,91 €	97.218,85 €	95.274,47 €	93.368,98 €	91.501,60 €	1.058.814,64 €	
Mieterträge	296.464,50 €	330.434,50 €	337.173,19 €	388.420,56 €	392.134,07 €	416.157,68 €	420.564,62 €	425.081,73 €	429.711,78 €	434.457,57 €	3.870.600,20 €	
Summe Erträge	432.972,79 €	459.567,60 €	448.560,20 €	492.066,73 €	493.707,32 €	515.360,58 €	517.783,47 €	520.356,21 €	523.080,76 €	525.959,17 €	4.929.414,84 €	
Betriebsaufwand	199.019,80 €	203.995,30 €	184.905,00 €	176.777,83 €	181.197,28 €	185.670,64 €	190.312,41 €	195.070,22 €	199.946,97 €	204.945,65 €	1.921.841,09 €	
Instandhaltungsaufwand	206.700,00 €	218.922,00 €	220.641,32 €	233.699,80 €	247.541,79 €	262.214,29 €	277.767,15 €	294.253,18 €	311.728,37 €	330.252,07 €	2.603.719,98 €	
Umbaumaßnahmen	5.000,00 €	0,00 €	50.000,00 €	117.000,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	172.000,00 €	
Summe Aufwendungen	410.719,80 €	422.917,30 €	455.546,32 €	527.477,63 €	428.739,07 €	447.884,93 €	468.079,56 €	489.323,40 €	511.675,34 €	535.197,72 €	4.697.561,07 €	
Jahresüberschuss	22.252,99 €	36.650,31 €	-6.986,12 €	-35.410,90 €	64.968,26 €	67.475,65 €	49.703,91 €	31.032,81 €	11.405,42 €	-9.238,55 €	231.853,77 €	
kumulativer Jahresüberschuss	22.252,99 €	58.903,30 €	51.917,18 €	16.506,28 €	81.474,54 €	148.950,18 €	198.654,09 €	229.686,90 €	241.092,32 €	231.853,77 €		

Pastoralkonzept

Immobilienbezogene Gewinn- und Verlustrechnung mit Maßnahmen V4											
Annahmen	2024	2025	2026	2027	2028	2029	2030	2031	2032	2033	Summen
Bistumszuweisung mit Rückgängen	136.508,29 €	129.133,10 €	111.387,02 €	102.634,51 €	100.581,82 €	98.231,31 €	96.266,68 €	94.341,35 €	92.454,52 €	90.605,43 €	1.052.144,02 €
Mietenträge	296.464,50 €	330.582,00 €	337.173,19 €	402.099,20 €	407.423,93 €	433.099,03 €	439.198,75 €	445.450,97 €	451.859,50 €	458.428,23 €	4.001.779,30 €
Summe Erträge	432.972,79 €	459.715,10 €	448.560,20 €	504.733,71 €	508.005,75 €	531.330,33 €	535.465,43 €	539.792,32 €	544.314,02 €	549.033,66 €	5.053.923,32 €
Betriebsaufwand	199.019,80 €	203.995,30 €	184.905,00 €	164.837,24 €	168.958,17 €	173.125,55 €	177.453,69 €	181.890,03 €	186.437,28 €	191.098,22 €	1.831.720,28 €
Instandhaltungsaufwand	206.700,00 €	218.922,00 €	220.641,32 €	233.699,80 €	247.541,79 €	262.214,29 €	277.767,15 €	294.253,18 €	311.728,37 €	330.252,07 €	2.603.719,98 €
Umbaumaßnahmen	5.000,00 €	0,00 €	50.000,00 €	157.000,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	212.000,00 €
Summe Aufwendungen	410.719,80 €	422.917,30 €	455.546,32 €	555.537,04 €	416.499,96 €	435.339,85 €	455.220,84 €	476.143,21 €	498.165,66 €	521.350,29 €	4.647.440,26 €
Jahresüberschuss	22.252,99 €	36.797,81 €	-6.986,12 €	-50.803,33 €	91.505,79 €	95.990,49 €	80.244,59 €	63.649,10 €	46.148,36 €	27.683,37 €	406.483,06 €
kumulativer Jahresüberschuss	22.252,99 €	59.050,80 €	52.064,68 €	1.261,35 €	92.767,14 €	188.757,63 €	269.002,22 €	332.651,33 €	378.799,69 €	406.483,06 €	

In der Gesamtschau der GuV über alle (nicht nur gebäudebezogene) Positionen wird jedoch deutlich, dass die Gebäudepositionen und die dahinterstehenden Maßnahmen nicht im Stande sind, die langfristig hoch defizitär verlaufenden übrigen Positionen auszugleichen. Insbesondere die Abwärtsspirale aus rückläufigen Bistumszuweisungen und steigendem Aufwand (Personal und anderer) wird zwar durch die drei zur Wahl stehenden Varianten verlangsamt, aber nicht aufgehalten. Erst weitere (nicht im Gebäudekonzept enthaltene) Gebäudemaßnahmen wären im Stande, bis 2033 – jedoch auch nicht dauerhaft – die vertretbare Vermögenssituation der neuen Pfarrei zu sichern. Der neue Verwaltungsrat der fusionierten Pfarrei wird sich sehr wahrscheinlich bereits in den ersten Jahren seines Bestehens mit Gebäudemaßnahmen befassen müssen, die über die Maßnahmen der hier zur Wahl stehenden Gebäudevarianten hinausgehen und mindestens bis 2033 eine vertretbare Vermögenssituation erwarten lassen.

7.06 Wo sind weitere Kontaktstellen, die nicht in den beschriebenen Gebäuden vorgesehen sind?

Kontaktstellen werden prinzipiell an allen bisherigen Pfarrsekretariatsorten eingerichtet. Diese sind:

Bad Vilbel-Heilsberg
 Burgholzhausen
 Frankfurt Harheim
 Frankfurt Nieder-Eschbach
 Ober-Erlenbach
 Ober-Eschbach

7.07 Wie werden die Pfarrhäuser zukünftig genutzt?

3018 Bad Vilbel, St. Nikolaus	OG Whg Priester 2 EG Backoffice
3021 Bad Vilbel, Verklärung Christi	Nutzung als U3-Kita, Kontaktstelle
3051 Burgholzhausen	bereits als Whg vermietet
3087 Harheim	OG Whg Priester 1 EG Arbeitszimmer, Kopierzimmer, Kontaktstelle
3244 Nieder-Eschbach	OG Whg bereits vermietet EG Büros Hauptamtliche, Kontaktstelle
3254 Ober-Erlenbach	DG Whg bereits vermietet OG Whg (derzeit Pater George) EG Whg (derzeit Pfarrbüro)

Dies wurde in der Pastoralraumkonferenz am 26.08.2024 beschlossen.

Das Stimmresultat lautet: 39 Ja // 2 Nein // 2 Enthaltungen // 0 ungültig

7.08 Sofern im Gebäudekonzept vorgesehen, sind Neubaumaßnahmen mit Nutzungs- und Wirtschaftlichkeitskonzept zu beschreiben.

Es sind keine Neubaumaßnahmen geplant.

8. Verwaltung

8.01 Aufgabenstellung

Die wesentliche Aufgabenstellung der Projektgruppe Verwaltung besteht darin, die bisher zumeist unabhängig voneinander arbeitenden Pfarrsekretariate zu einer Einheit zusammenzuführen. Neben der räumlichen Verortung von Backoffice, Frontoffice und Kontaktstellen bedeutet dies, die anstehenden Arbeiten zu strukturieren und auf Orte und Personen neu aufzuteilen. Die von der Bistumsleitung ausgerichtete Strukturierung aus Kontaktstellen, Frontoffice und Backoffice ist umzusetzen.

8.02 Wie und wo ist das zentrale Pfarrbüro verortet mit Front- und Backoffice?

Die Projektgruppe Verwaltung erwartet Vorteile der betrieblichen Organisation, wenn Front- und Backoffice an einem gemeinsamen Standort verortet sind. Das Front- und Backoffice wird am Standort St. Nikolaus Bad Vilbel verortet. Dabei wird das Frontoffice ebenerdig den Raum des bisherigen Pfarrsekretariates (Gebäudekomplex Pfarrzentrum) belegen, während das Backoffice vis-à-vis im Erdgeschoss des Alten Pfarrhauses untergebracht sein wird. Mit dem Backoffice-Team wird auch das Büro des Verwaltungsleiters im Alten Pfarrhaus verortet. Die Räume des Backoffice/Verwaltungsleiters werden derzeit vom Pastoralraumkoordinator und vom Pfarrvikar genutzt. Ausweichflächen für diese werden im Pfarrzentrum (dann ehem. Büro des Verwaltungsleiters) und im Alten Pfarrhaus selbst geschaffen.

Die Verortung wurde in der Pastoralraumkonferenz am 13.06.2024 beschlossen.

Das Stimmresultat lautet:

- | | |
|---|------------|
| • Nieder-Eschbach, St. Stephanus, Pfarrhaus 1.OG: | 13 Stimmen |
| • Bad Vilbel, St. Nikolaus, Altes Pfarrhaus EG: | 23 Stimmen |
| • Bad Vilbel, St. Nikolaus, Pfarrzentrum: | 5 Stimmen |
| • Ungültig: | 1 Stimme |
| • Enthaltungen: | 2 Stimmen |

8.03 Wo sind weitere Kontaktstellen?

Kontaktstellen werden prinzipiell an allen bisherigen Pfarrsekretariatsorten eingerichtet. Diese sind:

- Bad Vilbel-Heilsberg
- Burgholzhausen
- Frankfurt Harheim
- Frankfurt Nieder-Eschbach
- Ober-Erlenbach
- Ober-Eschbach

8.04 Welche Aufgaben werden wo vorgenommen?

In der Projektgruppe wurden die üblichen und auch die örtlich besonderen Aufgaben der Sekretariate diskutiert. Neben den Berichten aus jedem Ort wurden dabei folgende Leitfäden zur Hilfe genommen:

Bestehende Aufgaben:

- Aufstellung: Tätigkeiten und Aufwand, Stand 22.10.2023

Zukünftige Aufgaben:

- Neuorganisation Pfarrverwaltung: Aufgaben Pfarrsekretariat nach Orten (Typ Büro), Stand 29.02.2024
- Liste Aufgaben in der Pfarreiverwaltung in Phase III, Stand 31.10.2023

sowie die weiteren Arbeitshilfen der Bistumswebseite.

Dabei werden für die Zukunft folgende wesentlichen Aufgaben vom Backoffice vorgenommen bzw. organisiert:

- Papierhafte und digitale Ablage, Archivierung
- Beschaffungswesen
- Kasualien bearbeiten, Kirchenbücher führen, Meldewesen
- Jahresstatistiken
- Gottesdienstordnungen erstellen, Einteilung von Organisten, Küster, Katecheten und Lektoren
- Buchhaltung, Kontoführung, Ein- & Ausgangsrechnungen, Rechnungsfreigaben koordinieren, Kontakt zur ZBS
- Unterstützung der Verwaltungsleitung bei Haushaltsplanung, Jahresabschlüssen oder Betriebskostenabrechnungen
- Personalwesen
- Hauptschlüsselverwaltung (örtliche Schlüsselverwaltung muss dabei jedoch zusätzlich bestehen bleiben)
- Sortierung und Organisation der Verteilung von Gemeindebriefen und -informationen sowie Aushangmaterial
- Kollektenabwicklung und -transporte
- Langfrist-Vermietungen, finanzielle Gebäude- und Friedhofsbewirtschaftung, wirtschaftliche Baumaßnahmenbegleitung

Vom Frontoffice wird ausgeführt (Prämisse, dass die Einzelaufgabe weniger als 15 Minuten beansprucht):

- Erste Ansprechperson sein für alle Gemeindemitglieder
- Erstkontakt und Weitervermittlung für Hilfesuchende und seelsorgliche Anliegen
- Annahme von Anliegen wie Kasualien, Spenden, Intentionen und Stipendien
- Posteingang digital und briefhaft, kurze Antworten, Weiterleitung an Backoffice oder andere Adressaten
- Churchdesk: Termin- & Raumbuchungen, Kontaktverwaltung

In den Kontaktstellen wird ausgeführt:

- Ansprechperson sein für örtliche Gemeindemitglieder
- Erstkontakt und Weitervermittlung für Hilfesuchende und seelsorgliche Anliegen
- Annahme von Anliegen wie Kasualien, Spenden, Intentionen und Stipendien
- Telefonate entgegennehmen bei Rufumleitung aus dem Frontoffice
- In der Kontaktstelle St. Stephanus, Nieder-Eschbach, werden darüber hinaus außerhalb der Öffnungszeiten Sekretariatsaufgaben für das dort arbeitende Pastoralteam vorgenommen. Inhaltlich sind dies Aufgaben, die üblich dem Backoffice zugeschrieben werden können.

8.05 Welches Personal- und Zeitgerüst liegt zugrunde?

Die heutige (Stand 08/2024) Pfarrsekretariatsbelegung sieht folgendermaßen aus:

Sekretariats-Arbeitszeiten komplett	Mo	Di	Mi	Do	Fr
St Nikolaus	8:00-15:00	12:00-19:00	-	8:00-15:00	8:00-13:30
Verklärung Christi	14:00-16:00	13:30-16:30	13:30-16:30	14:00-16:00	-
Heilig Kreuz	-	7:30-12:30	-	7:30-12:30	-
St Jakobus	15:00-19:00	9:00-15:00	-	10:00-13:00 // 15:00-18:00	9:00-15:00
St Stephanus	8:30-15:30	8:30-15:30	8:30-15:30	11:00-18:00	-
St Martinus	10:00-17:00	10:00-17:00	-	13:00-19:00	13:00-18:00
St Elisabeth	-	10:00-11:00	-	-	17:00-18:00

Öffnungszeiten	Mo	Di	Mi	Do	Fr
St Nikolaus	-	14:00-19:00	-	9:00-12:00	9:00-12:00
Verklärung Christi	-	13:30-16:30	13:30-16:30	-	-
Heilig Kreuz	-	10:00-12:00	-	10:00-12:00	-
St Jakobus	16:00-18:00	9:00-11:00	-	16:00-17:00	9:00-11:00
St Stephanus	9:00-11:00	-	9:00-11:00	15:30-17:30	-
St Martinus	10:00-12:00	-	-	16:00-18:00	16:00-18:00
St Elisabeth	-	10:00-11:00	-	-	17:00-18:00

Wochenstunden	offenes PB	Ruhearbeit	Büro-h
PB St. Nikolaus	11,0	15,5	26,5
PB Verklärung Christi	6,0	4,0	10,0
PB Heilig Kreuz	4,0	6,0	10,0
PB St. Jakobus	7,0	15,0	22,0
PB St. Stephanus	6,0	18,0	24,0
PB St. Martinus	6,0	19,0	25,0
PB St. Elisabeth	2,0	0,0	2,0
	42,0	77,5	119,5

Zwischen 01.04.2025 und 01.09.2027 wird es drei Ruhestandseintritte im Sekretariatspersonal geben. Die verbleibenden drei Sekretariatskräfte werden die dadurch wegfallenden Stunden durch Aufstockung etwas kompensieren können. Es ist sowohl förderlich für einen sanften Übergang der benannten Funktionen an den zentralen Verwaltungsstandort als auch im Sinne der in den Ruhestand eintretenden Personen, dass ihre Arbeitsverträge auch nach der Fusion bis zum Renteneintritt im bisherigen Maße erhalten bleiben und ihre Arbeit an den gewohnten Orten geleistet wird. Währenddessen werden die verbleibenden drei Sekretariatskräfte bereits ab 01.01.2026 in den neuen Rhythmus und in die neuen Arbeitsorte übergehen.

Ab 01.09.2027 ergibt sich nach schrittweisem Übergang das folgende finale Bild:

Sekretariats-Ruhe-Arbeitszeiten		Mo	Di	Mi	Do	Fr
St Nikolaus	Backoffice (bis zu 3 Personen zeitgleich)	12,0 h	17,0 h	8,5 h	10,5 h	2,0 h
St Stephanus	Kontaktstelle	-	-	8,0 h	5,0 h	

Öffnungszeiten		Mo	Di	Mi	Do	Fr
St Nikolaus	Frontoffice	9:30-12:30	16:30-18:30	14:30-16:30	-	9:00-12:00
Verkl. Christi	Kontaktstelle	-	-	-	-	13:30-16:30
Heilig Kreuz	Kontaktstelle	-	-	-	10:00-12:00	-
St Jakobus	Kontaktstelle	15:00-18:00	-	-	-	-
St Stephanus	Kontaktstelle	-	-	-	14:30-17:30	-
St Martinus	Kontaktstelle	10:00-12:00	-	-	16:00-18:00	-
St Elisabeth	Kontaktstelle	-	10:00-11:00	-	-	17:00-18:00

Wochenstunden	offen	Ruhearbeit	Büro-h
BO & FO St. Nikolaus	10,0	50,0	60,0
KS Verklärung Christi	3,0	0,0	3,0
KS Heilig Kreuz	2,0	0,0	2,0
KS St. Jakobus	3,0	0,0	3,0
KS St. Stephanus	3,0	13,0	16,0
KS St. Martinus	4,0	0,0	4,0
KS St. Elisabeth	2,0	0,0	2,0
	27,0	63,0	90,0

Das Frontoffice wird wechselweise durch die drei Backofficekräfte besetzt. Dies gewährleistet einen abwechslungsreichen Einsatz und ermöglicht eine funktionierende Vertretung im Urlaubs- oder Krankheitsfall, da alle Abläufe untereinander bekannt sind.

Die Kontaktstellen werden durch die dort zuvor in den Pfarrbüros arbeitenden Sekretariatskräfte besetzt. Für die Kontaktstellen der in den Ruhestand Eintretenden müssen neue arbeitsvertragliche Regelungen gefunden werden. Es wird begrüßt, wenn die in den Ruhestand Eintretenden auch zukünftig für den Einsatz in den örtlichen Kontaktstellen zur Verfügung stünden.

Das Pfarrbüro in St. Elisabeth ist bereits heute als Kontaktstelle zu sehen und wird wie bisher auch weiterhin über eine ehrenamtliche Kraft besetzt. Diese Kontinuität wird ebenfalls sehr begrüßt.

8.06 Wie vollzieht sich die Umsetzung der räumlichen und personellen Neuordnung?

Die erforderlichen Umbauten für das Front- und Backoffice am Standort St. Nikolaus Bad Vilbel halten sich in engem Rahmen. Während das bisherige Pfarrbüro das Frontoffice 1:1 abbildet, wird das Backoffice derzeit als Büro des Pfarrvikars Dieter Bockholt genutzt. Sein Büro wird zum Jahreswechsel 2025/2026 entweder in das benachbarte Büro des Pastoralraumkoordinators ziehen oder als nichtöffentliches Büro im 1.OG eingerichtet. Der Pastoralraumkoordinator indes kann zukünftig das derzeitige Büro des Verwaltungsleiters belegen.

Der große derzeitige Büroraum des Pfarrvikars wird zukünftig drei permanente und einen temporären Arbeitsplatz für das Backoffice-Personal und den Verwaltungsleiter aufnehmen. In diesem Raum und dem benachbarten späteren Teeküchen- & Besprechungsraum werden folgende Umbauarbeiten und Anschaffungen erforderlich:

- Anpassung von Elektro- und IT-Verkabelung (W-LAN ist vorhanden, Glasfaser wurde 2023 beantragt und wird 2025 oder 2026 gelegt)
- Anpassung der Raum- und Arbeitsplatzbeleuchtung
- ggf. Ausbesserungsarbeiten Maler und Bodenbelag
- zwei höhenverstellbare Schreibtische, ein nicht-höhenverstellbarer Schreibtisch
- Rollcontainer, Sideboards und Wandregale/-schränke aus Bestand oder Neuanschaffung
- drei Schreibtischstühle
- Der Verwaltungsleiter wird sein in 2023 angeschafftes Mobiliar behalten.
- Da alle Backoffice-Kräfte auch an unterschiedlichen Orten Kontaktstellen besetzen und sich im Frontoffice abwechseln, empfehlen sich Laptops mit Docking-Station und separaten ortsfesten Monitoren/Tastaturen/Mäusen
- Der Verwaltungsleiter wird seine in 2023 angeschaffte IT-Ausstattung behalten.

- Zwei bis drei Telefone (ideal schnurlos)
- Multifunktionsdrucker/-scanner, je nach Leasing ggf. aus Beständen aufzulösender Pfarrbüros
- Teeküchenausstattung und Besprechungsmobiliar (4 Personen) – sofern räumlich passend – aus Beständen aufzulösender Pfarrbüros

Es wird davon ausgegangen, dass die Umbauten im Alten Pfarrhaus im Januar 2026 über die neue fusionierte Pfarrei beauftragt werden und beginnen. Sie werden voraussichtlich innerhalb 2-4 Wochen abgeschlossen sein.

Die Pfarrbüros derjenigen Sekretariatskräfte, die bis 01.09.2027 in den Ruhestand wechseln, bleiben bis zum jeweiligen Ruhestandeintritt im selben Umfang genutzt wie bisher.

Die Kontaktstellen in Harheim, Nieder-Eschbach und Ober-Eschbach bleiben in den bisherigen Räumen erhalten. In Bad Vilbel Verklärung Christi und Ober-Erlenbach indes gibt es Umnutzungsstrategien der bestehenden Räume, die bereits von der Projektgruppe Gebäude benannt wurden: Während es in Verklärung Christi bei einem Umbau zu einer U3-Kita einen nachmittags besetzbaren, jedoch nicht hierfür exklusiven Raum für die Kontaktstelle geben soll, müsste die Kontaktstelle in Ober-Erlenbach im Falle einer Wohnhaus-Vollvermietung in das Pfarrzentrum wechseln. Je nach Vermietungsintensität des Burgholzhausener Pfarrheims kann die Kontaktstelle final am bisherigen Pfarrsekretariat bleiben, oder sie wechselt als temporärer Arbeitsplatz in die so genannte Messdiener-Sakristei.

Alle Arbeitsplätze im Backoffice (dies sind: ein temporärer Arbeitsplatz und drei permanente Arbeitsplätze) werden einschließlich der Verwaltungsleitung als Wechselarbeitsplatz („Desk Sharing“) eingerichtet. Dies gewährleistet eine hohe Flächeneffizienz. Durch die Anordnung in einem Teambüro wird die dienstliche informelle Kommunikation gefördert. Vertrauliche oder längere Gespräche (Telefonate, Videokonferenzen und Präsenz) können im benachbarten Besprechungsraum oder in den Räumen des gegenüberliegenden Pfarrzentrums gehalten werden.

8.07 Welche Herausforderungen und Unwägbarkeiten wurden identifiziert?

Neben der Neuordnung und räumlichen Zuweisung aller Aufgaben und den damit einhergehenden sicher unvermeidlichen Startschwierigkeiten in den ersten Wochen wird es in der internen Organisation eine längerfristig große Herausforderung, sämtliche Arbeiten in (ab 01.09.2027) lediglich knapp 75% der Sekretariats-Arbeitsstunden zu leisten (90 zu 119,5 Wochenstunden). Vor diesem Hintergrund erscheint es wie eine gute Fügung, dass sich die kommenden Ruhestands-Eintritte zeitversetzt zueinander vollziehen und dadurch ein sanfterer Übergang erzeugt werden kann.

Der „sanfte Übergang“ ist jedoch nicht nur für die interne Organisation förderlich, sondern auch – wenn nicht gar in erster Linie – für die Gemeindemitglieder, die ihre gewohnten Kontakte in der bisherigen Form nur noch sehr eingeschränkt wiederfinden werden. Die Akzeptanz des Frontoffice in der Fläche bei nicht wie gewohnt besetzter Kontaktstelle hängt nicht zuletzt davon ab, wie sehr der „sanfte Übergang“ gelingt.

In der Auswertung der bisher praktizierten Aufgaben der örtlichen Pfarrbüros kamen immer wieder auch Sonderaufgaben zu Tage, die über die Gewohnheit und mangels örtlicher sonstiger Kräfte den Sekretariaten zugewiesen wurden. Hier sind beispielhaft zu nennen: Hausmeister-Tätigkeiten, Saalvermietungen, Glockenprogrammierung, Austrägersystem von Pfarrbriefen, Kirchenöffnung, Ministranten-Führung, etc.

Die meisten dieser bisher praktizierten Sonderaufgaben können zukünftig nicht mehr oder nur unzureichend vom Backoffice aus oder durch die Kontaktstellen abgedeckt werden. Zum einen baut dieses Verwaltungskonzept daher auch darauf auf, dass es zukünftig für jeden Standort einen hauptamtlichen

Hausmeister geben wird. Zum anderen muss dieses Verwaltungskonzept in seiner zukünftigen reduzierten Wochenstunden-Kapazität darauf vertrauen, dass es vor Ort für alle anstehenden Belange, die nicht originär Sekretariatsaufgaben sind, eine ausreichende Anzahl an Ehrenamtlichen geben wird

8.08 Beschluss

Nach Präsentation des Verwaltungskonzepts in der Pastoralraumkonferenz am 05.11.2024 durch die PG-Leitung, Beantwortung von Fragen sowie Meinungsäußerungen wurde über das Konzept abgestimmt.

Das Abstimmungsergebnis lautet wie folgt:

Ja:	34 Stimmen
Nein:	7 Stimmen
Enthaltungen:	0 Stimmen
Ungültig:	0 Stimmen

Vorherige Hinweise der PRK-Teilnehmenden wie folgt:

- Die Stundenreduzierung im Verwaltungsbüro soll nicht zu einer Mehrbelastung von Ehrenamtlichen führen.
- Funktionierende Dienste (z.B. Lektoreneinteilung), die bisher lokal durch Ehrenamtliche übernommen werden, sollen nicht ins zentrale Verwaltungsbüro überführt werden.
- Zusätzlich zu den im Konzept benannten Grundvoraussetzungen zum Gelingen der Verwaltungsarbeit bei reduzierter Gesamtstundenzahl soll auch die Arbeit der ZBS erwähnt werden. Konsens: Dies soll im Anschreiben an die Bistumsleitung, nicht jedoch im Konzept aufgenommen werden.

9. Ggf. Ergebnisse weiterer Projektgruppen

Es wurde keine weitere Projektgruppe gebildet.

10. Konzept Öffentlichkeitsarbeit

INS GESPRÄCH KOMMEN UND IM GESPRÄCH BLEIBEN

Öffentlichkeitsarbeit in der Pfarrei Hl. Maria Magdalena Taunusblick

10.01 Unser Anliegen

Das vorliegende Konzept ist das Ergebnis der Arbeit des Teams Öffentlichkeitsarbeit auf dem Pastoralen Weg im Pastoralraum Wetterau-Süd. Es will die Grundlage für die Öffentlichkeitsarbeit in der künftigen Pfarrei legen. Nach allgemeinen Überlegungen zur Öffentlichkeitsarbeit und Zielgruppen wird dargelegt, welche Medien in welcher Art und Weise genutzt werden sollen. Dies beinhaltet neben der konkreten Beschreibung der Maßnahmen sowohl die Angaben zu den nötigen personellen und finanziellen Ressourcen als auch ein Ausblick auf „Wünschenswertes“, wenn sich die dazu nötigen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen finden. Im Anhang wird ein Prozess für die Werbung für Veranstaltungen beschrieben, in dem neben der Öffentlichkeitsarbeit weitere Beteiligte betroffen sind².

Eine Zustimmung der Pastoralraumkonferenz zu diesem Konzept beinhaltet die Zustimmung zur Einrichtung eines Fachausschusses Öffentlichkeitsarbeit (s. u. 5.) und die Bewilligung des beschriebenen notwendigen Etats.

10.02 Einleitung

Um die Chancen der neuen, großen Pfarrei Hl. Maria Magdalena Taunusblick mit ihren Gemeinden zu nutzen, braucht es eine gute Kommunikation.

- Kommunikation zwischen den Gemeinden bzw. den Gläubigen der Gemeinden in der neuen Pfarrei
- Kommunikation zwischen den Hauptamtlichen in Pastoral und Verwaltung und den Gemeinden
- Kommunikation zwischen den Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen
- Kommunikation mit den „Außenstehenden“, d. h. mit den KatholikInnen, die nicht oder nur sehr selten am kirchlichen Leben teilnehmen.

An diese Zielgruppen oder auch Beteiligten der Kommunikation werden unterschiedliche Inhalte (mit unterschiedlichen Schwerpunkten) gerichtet:

Informatives: Z. B.: Wie, wann und wo findet welcher Gottesdienst statt? Welche weiteren Veranstaltungen gibt es wann, wo und wie für welche Zielgruppen? Welche Entwicklungen gibt es in der Pfarrei Taunusblick?

Organisatorisches: Z. B. Ansprechpartner und deren Erreichbarkeit

- mögliche Sprechstunden der SeelsorgerInnen
- Kontaktdaten und Öffnungszeiten des Zentralen Pfarrbüros und der Kontaktstellen
- Möglichkeiten der Pfarrheimanmietung
- Was muss ich tun, wenn... (Taufe, Erstkommunion, Hochzeit, Kita, Caritas usw.)
- Wo und wie kann ich mich engagieren?

² Der Anhang ist kein Bestandteil des Konzepts über den abgestimmt wird.

Emotionales: Nicht nur aber auch z.B. Berichte über stattgefundene Aktivitäten. Spirituelles, Persönliches von Engagierten und darüber hinaus, Todesfälle, Geburtstage.

10.03 Medien

Jede Kommunikation benötigt Medien. Diese werden nun beschrieben.

Logo

Ein Logo ist ein Erkennungszeichen einer Organisation. Es besteht zumeist aus einer Wort- und einer Bildmarke. Das Team Öffentlichkeitsarbeit empfiehlt die Entwicklung eines eigenen Logos, welches auch für das nötige Dienstsiegel verwendet werden kann. Die Entwicklung dieses Logos ist mit Kosten verbunden.

Ressourcen – Finanziell

Einmaliges Honorar für eine/n GrafikerIn:

500 – 1000 €

Schaukasten

Aus dem Arbeitsheft des Bistums³: „*Der gute alte Schaukasten ist eines der wichtigsten Medien. Er ist buchstäblich das Schaufenster in den Pastoralraum oder die Pfarrei und kann an einem frequenzstarken Standort sogar richtig Quote machen! Leider werden Schaukästen mitunter etwas lieblos behandelt. In ihnen findet man dann verblasste und verblaute Flyer, in denen längst vergangene Aktionen angekündigt werden, und im Extremfall liegen unten tote Insekten. Darum machen Sie es wie die Geschäftsleute mit ihren Schaufenstern: Putzen Sie alle vier Wochen das Fenster und dekorieren Sie spätestens jedes Vierteljahr um.*“

Die Schaukästen der Gemeinden im Pastoralraum sind unterschiedlich ansprechend und in unterschiedlich gutem Zustand. Zum Teil werden sie sehr liebevoll gestaltet, zum Teil sind die Scheiben blind und sie werden lediglich mit der Gottesdienstordnung bestückt. Die Aktualität ist überall vorhanden.

An oder bei jedem Schaukasten soll eine Außenbox zur wetterfesten Aufbewahrung der Gottesdienstordnung angebracht werden. Damit entsteht in den Schaukästen Platz für Plakate und/oder kreative Gestaltung. Wünschenswert wäre die Umsetzung der im Herbst 2023 verschickten Anregung zur Gestaltung der Schaukästen (s. Anlage Schaukasten).

Mittelfristig empfehlen wir eine einheitliche Optik der Schaukästen. Wenn ein Schaukasten ausgetauscht werden muss, soll der weitere Bedarf erfragt werden, um Kosten zu sparen und die Vereinheitlichung nach und nach zu realisieren.

Ressourcen – Personell

Wenn vorhanden: Ehrenamtliche für liebevolle Gestaltung, ansonsten MitarbeiterIn der Kontaktstelle zur Bestückung der Flyerbox und Aufhängen der Plakate (steht auch so in der Stellenbeschreibung der Pfarrsekretariate).

³ [Leitfaden Oeffentlichkeitsarbeit Bistum-Mainz-2023.pdf \(bistummainz.de\)](#) Seite 18

Ressourcen – Finanziell

Einmalige Anschaffungen für Außenboxen

Ca. 20-30 € pro Stück (einmalig) **450 €**

Jährlich: Pauschale für Reparaturen von Schaukästen und Außenboxen

500 €

Webseite

Die Website ist das rund um die Uhr und weltweit zugängliche Aushängeschild der Pfarrei. Sie ist außerdem das zentrale Medium, was Informatives und Organisatorisches in der nötigen Ausführlichkeit – bis hin zu hinterlegten Anmeldeformularen oder ähnlichem – bietet und Emotionales (z. B. Fotogalerie vom Pfarrfest) in größerer Bandbreite liefert, als dies aus Platzgründen in anderen Medien möglich ist. Das bedeutet umgekehrt, dass andere Medien auf die Webseite verweisen können oder müssen, z. B. durch einen Pfad oder URL im Pfarrbrief oder QR-Code im Schaukasten.

Für den Aufbau und die Struktur der Webseite ist der Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Die aktuellen Inhalte werden von den Gemeinden, den Gruppen und Gremien oder auch Einzelpersonen geliefert. Dabei ist immer der Anspruch maßgebend, dass sowohl die Themen der Gesamtpfarrei als auch die der Kirche vor Ort (= Gemeinde) ihren angemessenen Platz finden.

Wir empfehlen eine eigene Domain für die Webseite und für E-Mail-Adressen einzurichten (z.B. www.maria-magdalena-taunusblick.de). Über den konkreten Namen berät das Team Öffentlichkeitsarbeit zu gegebener Zeit in Abstimmung mit der Steuerungsgruppe.

Ressourcen – Personell

- Haupt- und Ehrenamtliche, die bereit sind Artikel zu schreiben und Fotos zu machen (gilt auch für Pfarrbrief). **Von der Bistumsebene gibt es verschiedene Möglichkeiten der Schulungen und Unterstützungen, nach Absprache auch vor Ort.**
- Für das Hochladen der gelieferten Berichte, Veranstaltungen, Bilder usw. und der regelmäßigen Durchsicht der Seiten auf Fehler oder Veraltetes soll eine/r der PfarrsekretärInnen einen ausdrücklichen Auftrag bekommen. Dies beinhaltet **ein Aufstocken des Stundendeputats um 3 Stunden/Woche.**
- Wenn die Ersteinrichtung der neuen Webseite nicht mit den vorhandenen Ehren- wie Hauptamtlichen geleistet werden kann, muss dazu für den Übergang eine Honorarkraft beauftragt werden.

Ressourcen – Finanziell

Kosten für die Domain und E-Mail-Endung.

Beispielrechnung strato: 2 Domains, 25 E-Mail-Postfächer, Webmail, Weiterleitung u. a.:

60 € (im ersten Jahr 12 €)

Außerdem einmalige Kosten für die Honorarkraft, wenn die Neugestaltung der Webseite nicht mit eigenen Kräften leistbar ist.

Pfarrbrief und Gottesdienstordnung

Der Pfarrbrief gehört zum Standardrepertoire einer kirchlichen Einrichtung. Bereits durch seine Regelmäßigkeit wird er auf der Seite der EmpfängerInnen als zuverlässiges Informationsmedium wahrgenommen. Wenn er ansprechend gestaltet ist, lädt er zum Blättern und Stöbern ein und regt an, Artikel zu lesen, die man z. B. auf einer Webseite nicht angeklickt hätte. Für weniger technikaffine Zielgruppen ist er das erste Informationsmedium, weil er einfacher zur Hand ist als einen Laptop hochzufahren oder im Smartphone zu suchen.

Der künftige Pfarrbrief und die Gottesdienstordnung wollen mit einer gewissen Vereinheitlichung die Abläufe vereinfachen und zur Kommunikation zwischen den Gemeinden (s. oben) beitragen, zugleich aber gewachsene örtliche Traditionen erhalten.

Der Pfarrbrief ist ein Service der Pfarrei an seine zahlenden Mitglieder und daher grundsätzlich kostenlos (Ausnahmen und Verteilung s. unten).

Es wird in Zukunft zwei Formate des bisherigen Pfarrbriefs geben.

A. Gottesdienstordnung

Diese erscheint monatlich und enthält alle Gottesdienste (Eucharistiefeiern, Wort-Gottes-Feiern, ggf. weitere Andachtsformen) im Pastoralraum und je nach Bedarf und Platz kurze Ankündigungen kommender Veranstaltungen. Die lokalen Intentionen und ggf. Taufen und Trauungen werden je nach Interesse der einzelnen Gemeinden von der Kontaktstelle oder dem Backoffice als Beiblatt der Gottesdienstordnung beigelegt oder auf andere geeignete Weise der jeweiligen Gottesdienstgemeinde bekannt gemacht.

Ressourcen – Personell

Arbeitszeit im Backoffice: Die Gottesdienstordnung kann problemlos mit wenig Zeitaufwand aus ChurchDesk erstellt und gedruckt werden.

Ressourcen – Finanziell

Druck oder Kopierkosten:

Beispielrechnung Gemeindebriefdruckerei: Auflage von 1750 Stück, 8 Seiten Din A5, s/w: 161€, bei 12 Ausgaben im Jahr

1932 €

Unter Umständen verringern sich die Kosten beim Druck durch den eigenen Kopierer, dann kommt allerdings der Aufwand des Faltens hinzu.

B. Pfarrbrief – Pfarrjournal – Pfarrmagazin

Viermal im Jahr wird ein farbiger Pfarrbrief des Pastoralraums erscheinen. Dieser soll einen eigenen Namen zur Identitätsstiftung bekommen.

- Advent bis ~ Februar
- Aschermittwoch bis Himmelfahrt
- Pfingsten bis Ende August oder Ende Sommerferien
- September oder Schulanfang bis November

Inhalt (Beispiele):

- Informatives (kommende Veranstaltungen)

- Organisatorisches (z. B. Anmeldungen zu der Sakramentsvorbereitung, Öffnungszeiten Pfarrbüro und Kontaktstellen)
- Spirituelle Impulse oder Nachdenkliches
- Kinderseite
- Wochenübersicht der Gottesdienste
- Jede Gemeinde bekommt 1-2 Seiten für ihre lokalen Themen. Das reicht oft nur für Teaser, die auf einen längeren Bericht auf der Webseite verweisen.

Der Pfarrbrief liegt in den Kirchen aus und kann je nach lokaler Tradition verteilt werden. Dort wo es ein etabliertes Austräger- und Abonentensystem gibt, sollte das beibehalten werden. Das was die Abonnenten zahlen, ist für die Austrägerinnen und Austräger und dient nicht zum Ausgleich der Druckkosten. Denn der Pfarrbrief ist ein Service der Pfarrei an seine zahlenden Mitglieder und daher grundsätzlich kostenlos. Spenden sind natürlich willkommen. Gemeinden, die kein Austrägersystem haben, können prüfen, ob sie dieses einführen wollen (z. B. für alle vier Pfarrbriefe oder nur für den Weihnachtspfarrbrief).

Ressourcen – Personell

Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit und ein Redaktionsteam (aus vorhanden Kräften).

Ressourcen – Finanziell

Das Layout kann auf absehbare Zeit ehrenamtlich von einer professionellen Kraft gestaltet werden. Daher entstehen hier keine Kosten.

Druckkosten:

Beispielrechnung Gemeindebriefdruckerei: Auflage von 4250 Stück, 36 Seiten Din A5, farbig: 1236 €, bei 4 Ausgaben im Jahr

4944 €

Newsletter

Der bisherige Versand der Pfarrbriefe als pdf-Datei kann mit der Gottesdienstordnung und dem Pfarrbrief fortgeführt werden. Wenn es im Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit Kapazitäten gibt, ist parallel zur monatlichen Gottesdienstordnung ein monatlicher Newsletter mit eigenen Inhalten wünschenswert: z.B. kurzfristige Informationen oder Erinnerungen, Nachrichten aus dem Bistum oder der Weltkirche; Spirituelles oder Unterhaltsames aus der weiten Welt des Internets.

Ressourcen – Personell

Die Anmeldung und der Versand ist datenschutzkonform problemlos über ChurchDesk zu organisieren. Dort gibt es auch Gestaltungsvorlagen.

Ressourcen – Finanziell

ChurchDesk steht sowieso als Pfarreiverwaltungsprogramm zur Verfügung, daher entstehen hier keine Kosten. Das Newslettertool erlaubt die Evaluation der Öffnungs- und Klickraten.

0 €

Social Media

Es gibt Social Media Arbeit auf einzelnen Insta Accounts, die von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen bespielt werden. Wünschenswert wäre ein gemeinsamer Pastoralraumaccount, auf den mehrere Personen Zugriff haben und diesen bespielen können. Hier brauchen wir bei der Einrichtung Hilfe und

Pastoralkonzept

Unterstützung durch das Bistum. Ebenso könnte ein Messenger-Kanal aufgebaut und bespielt werden. Eine komplette Übernahme der Social Media Arbeit durch Hauptamtliche kann personell nicht durchgeführt werden. Wenn es Ehrenamtliche mit der entsprechenden Kompetenz für Instagram, Facebook, YouTube und/oder TikTok gibt oder Sponsoren, die eine kompetente Honorarkraft finanzieren, könnte die schon genannte Öffentlichkeitsarbeit crossmedial ausgebaut und andere Zielgruppen angesprochen werden. Wünschenswert ist dieser Ausbau einer crossmedialen Arbeit, da damit andere Zielgruppen angesprochen werden als mit den Printmedien.

Ressourcen – Personell

Haupt- und Ehrenamtliche mit Kompetenzen in diesen Bereichen, die sich ergänzen und gegenseitig zuarbeiten. Hier fehlt es bisher an einem Stundenkontingent für Hauptamtliche MA, bisher wird dies in der Freizeit gestaltet.

Ressourcen – Finanziell

0 €

Veranstaltungskommunikation

Für besondere Veranstaltungen bzw. Großveranstaltungen (von Fronleichnam bis zum Fusionsfest u. v. m.) in der neuen Pfarrei kann es sinnvoll sein, diese mit eigenen Druckerzeugnissen (Flyer, Plakaten, Postkarten) über die genannten Medien hinaus zu bewerben, um eine größere Öffentlichkeit zu erreichen. Außerdem wird bei der Werbung über mehrere Medien die Gefahr reduziert, dass Informationen/Einladungen übersehen werden. Bei einfacheren Anliegen können diese von Haupt- oder Ehrenamtlichen gestaltet werden, dann entstehen nur Druckkosten. Bei höheren Ansprüchen oder Anforderungen sollte ein/e GrafikerIn beauftragt werden. Da beides hier nicht geplant werden kann, wird eine Pauschale angesetzt.

Der Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit lässt sich zu gegebener Zeit von der Medienabteilung des Bistums beraten, zu welchen Veranstaltungen welche besonderen Werbemaßnahmen angebracht sind. Das kann über Druckerzeugnisse hinausgehen und ggf. Videoproduktionen, Podcast o. ä. beinhalten.

Ressourcen – Personell

Mit den vorhandenen Kräften.

Ressourcen – Finanziell

Druckkosten. Bei höheren Ansprüchen oder Anforderungen sollte eine professionelle Fachkraft beauftragt werden. Für beides steht eine jährliche Pauschale zur Verfügung.

2000 €

Pressearbeit

Die Heterogenität des Pastoralraums zeigt sich auch in den verschiedenen Tageszeitungen, die in den Orten des Pastoralraums gelesen werden:

- Bad Vilbel: Wetterauer Zeitung, Frankfurter Neue Presse, Bad Vilbeler Anzeiger (wöchentlich, kostenlos), Stadtjournal (monatlich, kostenlos)
- Burgholzhausen: Taunuszeitung, Friedrichsdorfer Woche
- Harheim, Nieder-Eschbach, Nieder-Erlenbach: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurter Neue Presse, Frankfurter Rundschau, Nieder-Eschbacher Anzeiger
- Ober-Erlenbach, Ober-Eschbach: Taunus-Zeitung, Bad Homburger Woche

Pastoralkonzept

Eine Kontaktpflege wird wegen der Vielzahl der Zeitungen höchstens lokal möglich sein. Nach den bisherigen Erfahrungen gelingt es zum Teil, Ankündigungen von Veranstaltungen in Zeitungen zu platzieren, aber nur selten Berichte von vergangenen Veranstaltungen. In Zukunft können Presseartikel unter Umständen vom Zentralen Pfarrbüro an den noch zu erstellenden Verteiler der Redaktionen in den Zeitungen und/oder Ansprechpartner in den Gemeinden verschickt werden.

Wünschenswert ist es, wenn es eine Ansprechperson vor Ort für die Presseveröffentlichungen der Gemeinde geben könnte.

Ressourcen – Personell

Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit, Zentrales Pfarrbüro, AutorInnen von Presseartikel

Ressourcen – Finanziell

0 €

Vermeldungen im Gottesdienst

Mit den Vermeldungen erreicht man die GottesdienstbesucherInnen und kann damit eine „Mund-zu-Mund-Propaganda“ anregen. Dabei ist darauf zu achten, welche Vermeldungen für die jeweilige Gemeinde und welche für die gesamte Pfarrei interessant sind.

10.04 Überblick Ressourcen

Personell	
Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit und weitere Ehrenamtliche	Kein weiterer Aufwand. Unterstützung und Schulungen können nach Absprache vom Bistum geboten werden.
Verwaltungskräfte	Fast alle der genannten Aufgaben können im Rahmen der üblichen Tätigkeiten geleistet werden und sind von der Stellenbeschreibung her gedeckt.
Verwaltungskraft zur Administration der Webseite	Hier ist eine Aufstockung des Stundendeputats einer Verwaltungskraft um 3 Stunden nötig.

Finanziell	jährlich	einmalig (unter Umständen)
Logo	0 €	1.000 €
Schaukasten	500 €	450 €
Webseite	60 €	0 €
Gottesdienstordnung	1.932 €	0 €
Pfarrbrief	4.944 €	0 €
Newsletter	0 €	0 €
Social Media	0 €	0 €
Veranstaltungskommunikation	2.000 €	0 €
Pressearbeit	0 €	0 €
Vermeldungen	0 €	0 €
Summen	9.436 €	1.450 €

10.05 Umsetzung

Für die Umsetzung der Beschlüsse ist ein Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit (s. [Statut für die Pfarrei-räte im Bistum Mainz](#) § 4 (2) 1., 9., 13. und § 12) zuständig, der vom künftigen Pfarreirat eingesetzt werden soll. Bis zur Wahl des Pfarreirats ist das Team Öffentlichkeitsarbeit bereit, diese Aufgabe zu übernehmen.

Die kalkulierten Kosten sind etwa 0,60-0,70 € pro Jahr und KatholikIn. Damit wird nur etwas mehr als ein Fünftel dessen beansprucht, was das Bistum für eine gute Öffentlichkeitsarbeit empfiehlt, nämlich 3 € pro Kopf und Jahr. Zurzeit werden etwa 9.800 € pro Jahr in den Gemeinden des Pastoralraums für die Druckkosten und im Jahr 2023 ca. 720 € für besondere Ausgaben für die Öffentlichkeitsarbeit ausgegeben. Damit bewegen sich der beantragte Etat im Rahmen der bisherigen Kosten.

Um gerade in der Übergangszeit nach der Neugründung auf Unvorhergesehenes unbürokratisch reagieren zu können, soll im Wirtschaftsplan der Pfarrei Hl. Maria Magdalena Taunusblick ein jährlicher Etat von 10.000 € eingestellt werden.

Über den Etat verfügt das Team Öffentlichkeitsarbeit bzw. dann der Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit.

Nicht benötigte Mittel können in das nächste Jahr übertragen werden. Alle vier Jahre wird nach Beratungen mit dem Fachausschuss in einem gemeinsamen Beschluss von Pfarreirat und Verwaltungsrat der Etat angepasst.

Zum Fachausschuss gehört ein Mitglied des Pastoralteams und der/die AdministratorIn der Webseite aus dem Kreis der Verwaltungsmitarbeiter- bzw. PfarrsekretärInnen. Bei beiden wird das Aufgabengebiet in der Arbeitsplatzbeschreibung definiert.

10.06 Beschluss

Das Abstimmungsergebnis über die Zustimmung der Pastoralraumkonferenz zum Konzept Öffentlichkeitsarbeit am 30.09.2024 lautet wie folgt:

Ja:	39 Stimmen
Nein:	8 Stimmen
Enthaltungen:	1 Stimmen
Ungültig:	0 Stimmen

10.07 Anhang: Anregungen zum Zusammenspiel von Veranstaltungsplanung und Öffentlichkeitsarbeit

Die folgenden Überlegungen⁴ verstehen sich als Anregung zur Konkretisierung des Konzepts Öffentlichkeitsarbeit, sind aber kein Bestandteil der Abstimmung. Es sind Anregungen, um bei der Veranstaltungsplanung frühzeitig die Öffentlichkeitsarbeit in den Blick zu nehmen und benennen die Bereiche, für die sich das Team Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich sieht bzw. welche Aufgaben für den Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit als sinnvoll gesehen werden. Daneben haben die Verantwortlichen für die jeweilige Veranstaltung und ggf. der Pfarreirat ihre jeweilige Verantwortung. Die einzelnen Schritte müssen sich im Alltag bewähren und bei Bedarf angepasst werden.

⁴ Diese Anregungen gehen zurück auf ein Konzept von Dagmar Schmittziel-Ganzwohl für den PGR St. Nikolaus und wurden für die Notwendigkeiten des Pastoralraums angepasst.

Titel der Idee/Initiative/Aktion/Initiative (Andacht, Konzert, gemeinsames Gebet...)

- Beschreibung und grober Ablaufplan der Veranstaltung
- Fragestellung: Wer ist die Zielgruppe? Wen soll die Veranstaltung ansprechen? Ökumene?
- Wo soll die Veranstaltung stattfinden? Und wie soll der Rahmen/Atmosphäre des Ortes gestaltet sein?
- Welches Ziel hat/wozu dient die Veranstaltung?

Woran muss man denken, falls eine Veranstaltung geplant ist?

Empfehlung: Die Komplexität reduzieren, sonst verliert man den Spaß an der gefühlten Bürokratie

- Wer macht mit? Moderator, Lektor, Musiker, Technik, Referent?
- Wer ist für die Veranstaltung verantwortlich?
- Terminkalender in ChurchDesk einsehen.
 - Doppelungen oder Häufungen am selben Tag in der gleichen Gemeinde möglichst vermeiden.
 - Doppelungen von Gemeindeveranstaltungen im Pastoralraum / in der Pfarrei wird man nicht ausweichen können.
- Bedeutende, für die gesamte Pfarrei wichtige Veranstaltungen bis Anfang Oktober des Vorjahres im (noch zu erstellenden) Kalender „Jahresplan“ der Nextcloud eintragen. Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit wird einen Jahresplan für den Weihnachtspfarrbrief erstellen. Über nichthinnehmbare Terminüberschneidungen, die nicht von den jeweiligen Verantwortlichen gelöst werden können, entscheidet der Pfarreirat.
- Werbenden Artikel mit Bild für die Homepage verfassen und an Administrator@maria-magdalena-taunusblick.de⁵ schicken.
- Bei frühzeitiger Planung (bis zu 5 Monate vor der Veranstaltung) Kurztext mit Verweis auf die Homepage für den Pfarrbrief verfassen und an redaktion@maria-magdalena-taunusblick.de schicken.
- Bei Großveranstaltungen weitere Werbeträger (Plakate, Flyer usw.) mit Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit klären.
- Ggf. eine Person finden, die sich während der Veranstaltung Notizen für einen Nachbericht macht.
- Während der Veranstaltung Fotos (Recht am Bild beachten) machen, ggf. O-Töne der Tln. notieren.
- Wenn es möglich ist, Tln. fragen, wie sie auf die Veranstaltung aufmerksam geworden sind. Ergebnisse an Fachausschuss ÖA.
- Bericht schreiben und an Administrator und ggf. Redaktion (s. oben).
- Bei der Reflexion der Veranstaltung auch den Aspekt der Werbung beachten.

⁵ Beide E-Mail-Adressen sind Beispiele, existieren also aktuell noch nicht.

11. Geistliche Dimension

11.01 Zusammenfassung der Lernerfahrungen aus Phase II

Grundsätzlich muss man erwähnen, dass der Pastorale Weg im Pastoralraum Wetterau-Süd kein Geistlicher Prozess im eigentlichen Sinn war. Dazu hätte in einem ersten Schritt die Frage aus Phase I: „Wie wollen und können wir heute und 2030 unser Christsein leben?“ mit Zeit, im Austausch und Gebet beraten und Antworten gefunden werden müssen. Dieser geistliche Prozess wurde so nicht initiiert. Ein Grund war, dass es dazu kaum Erfahrungen auf Gemeindeebene gab, auf die man hätte zurückgreifen können. Viel wichtiger aber war die Tatsache, dass die Bistumsebene in ihren Vorgaben, Leitfäden und Terminen die Themen der Projektgruppe Gebäude in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt hat. Denn das Gebäudekonzept musste als erstes fertiggestellt werden und hat dadurch bei allen Beteiligten die meisten Ressourcen gebunden. Dazu gab es in anderen Projektgruppen die Tendenz, erst einmal abzuwarten, welche Gebäudeentscheidungen getroffen werden, um sich erst dann mit seinen Inhalten daran anzupassen.

Auch wenn es kein Geistlicher Prozess im eigentlichen Sinn war, war doch immer wieder bei den Beteiligten spürbar, dass die geistliche Dimension eine Rolle bei der Motivation zum Engagement spielt.

Neben dem vielfältigen geistlichen Leben, das es sowieso in den Gemeinden gibt, hat das Geistliche Team folgende Impulse speziell für die Engagierten auf dem Pastoralen Weg gesetzt:

- Anregungen, die Sitzungen mit Gebeten oder „Unterbrechungen“ zu gestalten. Je nach Themenspektrum der Projektgruppen ist dies unterschiedlich gut gelungen.
- Unter dem Titel „Erfrischung für die Seele“ gab es eine jährliche Einladung an die Engagierten in Pastoralraumkonferenz und Projektgruppen zu einem Gottesdienst am Sonntagabend mit anschließenden Beisammensein. Von den rund 100 Eingeladenen nahmen etwa 20-30 Personen daran teil, die den Gottesdienst und den Austausch genossen haben. Für die Abwesenden war es eher noch ein zusätzlicher Termin.
- Seit 2024 gab es vor jeder Pastoralraumkonferenz eine Einstimmung in der jeweiligen Kirche, um sich vor allen Abstimmungen und Konzeptdiskussionen auf Gott auszurichten. Von den ungefähr 40-45 Anwesenden der Pastoralraumkonferenz nahmen in der Regel ca. ein Drittel bis ein Viertel das Angebot wahr.

Das Geistliche Team hat zusammen mit zwei weiteren Unterstützerinnen ein Konzept für ein Geistliches Zentrum erarbeitet. Dies soll zur Stärkung der geistlichen Dimension in Phase III, um Interessierte außerhalb der Kerngemeinden anzusprechen, und Angebote für Gläubige zu ermöglichen, die sich in bisherigen klassischen Angeboten nicht wiederfinden. Unter der Überschrift „Nach innen stärken – nach außen strahlen“ soll ein Ort gestaltet werden, der sowohl für die Engagierten eine besondere Kraftquelle sein kann, als auch anderen einen Zugang zu christlichen Spiritualität ermöglichen soll. Diesem Konzept hat die Pastoralraumkonferenz am 20. Februar 2025 mit einer $\frac{3}{4}$ -Mehrheit zugestimmt.

11.02 Konzept Geistliches Zentrum

NACH INNEN STÄRKEN – NACH AUSSEN STRAHLEN

Geistliches Zentrum in der Pfarrei Hl. Maria Magdalena Taunusblick

Anliegen / Einleitung

Das folgende Konzept ist das Ergebnis der Überlegungen des Geistlichen Teams, das für die Arbeit für das Geistliche Zentrum von zwei weiteren Ehrenamtlichen intensiv unterstützt wurde. Es beschreibt die Ziele und die Ausgestaltung eines Geistlichen Zentrums in Ober-Eschbach, nämlich einen Ort für neue und vertiefende Angebote spirituellen Lebens in und für die künftige Pfarrei und seine Gemeinden zu gestalten.

Mit einer Zustimmung zu diesem Konzept ist auch die nötige Finanzierung der Umgestaltung und Erstausrüstung verbunden.

Situationsbeschreibung

Die Mitglieder der Kirchen, wie auch die Teilnahme am kirchlichen Leben (Gottesdienste und mehr) als auch die Zahl der ehrenamtlich Engagierten sinkt. Außerdem sinken weiterhin das Image bzw. das Vertrauen der Bevölkerung in die katholische Kirche. Gleichzeitig gibt es eine hinreichend große Zahl von gläubigen und spirituell Interessierten. Das Geistliche Team möchte darauf reagieren, indem sie zu einer größeren Vielfalt der kirchlichen Angebote beiträgt, besonders derjenigen, die einen spirituellen Charakter haben. Dazu braucht es Orte, die dies ermöglichen.

Die Kirchen des Pastoralraums / der künftigen Pfarrei sind bei aller Unterschiedlichkeit auf klassische Gottesdienste (Eucharistie, WGF) hin gestaltet. Katholiken aller Geschlechter und verschiedenster Altersgruppen finden sich dort zum Teil mit ihren spirituellen Bedürfnissen nicht (mehr) wieder.

Die Pfarrheime eignen sich gut für größere Veranstaltungen, Feiern, Geselligkeit, Vorträge, Besprechungen und Gremiensitzungen. Manche Kirchen und (Seiten)Kapellen laden zu bestimmten Öffnungszeiten zum persönlichen Gebet ein.

Es fehlen aber im Pastoralraum sowohl an Räume für innovative, flexible Gottesdienst- oder Andachtsformen. Es fehlt ein Raum für Gruppen, der so gestaltet ist, dass man auch einmal in einer bergenden, guten Atmosphäre reden und beten kann.

Grundsätzliche Ziele und Vorhaben

Das Geistliche Zentrum will ein Zentrum für spirituelles Leben im Pastoralraum sein. Damit sollen zum einen Menschen angesprochen werden, die bisher kaum an kirchlichen Angeboten teilgenommen haben. Zum anderen kann es ein Ort der Stärkung für die bisher Engagierten sein, da ein kirchliches Engagement in der gegenwärtigen kirchlichen und gesellschaftlichen Situation nur „ausgehalten“ werden kann, wenn es auf einem stabilen geistlichen Fundament steht.

Dieses Anliegen zeigt sich in vielfältigen Angeboten wie neuen Gebets- und Gottesdienstformen, Besinnungs- und Stille Zeiten, Meditations- und Gesprächsangebote. Dabei sind individuelle Bedürfnisse wichtig, aber es ist gleichermaßen angezielt, dass Gemeinschaft gebildet wird, Gruppen ihren Glauben leben und ihre Mitte suchen.

Um diese Anliegen zu unterstützen braucht es eben eine besondere Gestaltung von Kirche und Meditationsraum, die unterschiedliche Angebote ermöglicht und zugleich eine Atmosphäre ausstrahlt, die zum Verweilen und zum Beten einlädt.

Zielgruppen

Das Geistliche Zentrum steht grundsätzlich natürlich vielen Menschen und Gruppen offen. Ferner hat das Geistliche Team folgende Zielgruppen definiert, die durch die Angebote besonders angesprochen werden sollen:

- Menschen, die von unseren bisherigen Gottesdiensten nicht angesprochen werden und diese daher auch kaum besuchen
- Erwachsene, die auf der Suche sind, z. B. nach Spiritualität, nach Gemeinschaft, nach ...
- Menschen, die gestresst oder belastet sind, die etwas für sich tun wollen und Angebote oder einen Ort zum Auftanken suchen
- Alleinstehende Erwachsene, die Kontakte auch in einem kirchlichen Umfeld suchen

Über die eigenen Angebote hinaus, können Kirche und Meditationsraum von externen christlichen Gruppen gemietet werden. Hier kann die Bandbreite von einem regelmäßigen Yoga-Kurs bis zum Besinnungstag eines Pfarrgemeinderats reichen.

Konkrete Umsetzung/Angebote

Die Mitglieder des Geistlichen Teams haben eine Vielzahl von möglichen Angeboten gesammelt, von denen sie einen Großteil selbst anbieten können und für weitere Angebote konkrete Personen im Blick haben, Es soll Angebote in den folgenden Themenbereichen geben:

- Neue, andere Gottesdienst- oder Andachtsformen
- Musik und Spiritualität
- Kreativität und Spiritualität
- Meditation - Kontemplation
- Offene Kirche als Angebot für spontanes Kommen
 - Zum Gespräch
 - Bildbetrachtung
 - Krippenbetrachtung
- Kurse/Gespräche/Vorträge zu spirituellen oder Glaubenthemen
- Kurse mit Körperarbeit
- Verbindung von Events/Geselligkeit mit Spiritualität.

Eine erste Sammlung von möglichen Veranstaltungen werden im Anhang aufgelistet. Wenn externe Referent:innen Honorar verlangen, muss dies von den Teilnehmerbeiträgen und nicht aus dem künftigen Pfarreietat gedeckt werden.

Räumlichkeiten – Umgestaltung

Das Geistliche Zentrum soll in der Kirche und dem Pfarrheim St. Elisabeth Ober-Eschbach verortet werden.

Die **Kirche** hat eine angemessene Größe, durch Ausstattung, Einrichtung, Gestaltung und Lichteinfall wirkt sie zeitgemäß und einladend. Zur Gestaltung müssen ein Großteil der Bänke entfernt und dafür flexibel einsetzbare Stühle angeschafft werden. Außerdem sind farbige Strahler für ein individuelles Lichtkonzept hilfreich.

Im **Pfarrheim**, das im gleichen Gebäudekomplex und somit unmittelbar erreichbar ist, soll der Kleine Saal zum Meditationsraum umgestaltet werden. Dabei wird darauf geachtet, dass der Saal grundsätzlich nach Absprache für Gemeindeveranstaltungen genutzt werden kann, z. B. einen Bodenbelag hat, der auch mit Straßenschuhen betreten werden kann.

Daneben braucht es dekorative/atmosphärische Elemente, die zur Sammlung einladen. Die Konzentration unterstützen, zum Gebet animieren, aber flexibel einsetzbar sind.

Die Anschaffung von Gestaltungselementen, die zu einer entsprechenden Atmosphäre beitragen, kann schrittweise erfolgen. Folgende Maßnahmen sind aber die Mindestanforderungen:

Kleiner Saal – Meditationsraum	
Maßnahme	Kosten
Ansprechender Bodenbelag	6000 – 9000 €
Anstrich der Wände	1000 €
Wandlampen, Deckenfluter, dimmbar	300 – 500 €
Vorhänge	60 €
Meditationsdecken	Fleecedecken sind vorhanden
Meditationshocker, -kissen	Aus den Beständen des Instituts für Spiritualität
Schrank zur Aufbewahrung der Materialien	Spende

Kirche	
Maßnahme	Kosten
40 Klappstühle mit Kniebank	Sponsoren. Für 20-30 Stühle gibt es bereits einen Sponsor
Abtransport der nicht mehr benötigten Bänke	Verschenken, Lagern, Verkaufen Unklar, ob das Kosten verursacht oder Einnahmen bringt

Inwieweit die Investitionskosten von der Bonifatius-Stiftung des Bistums bezuschusst werden können, wird zurzeit noch geprüft.

Mittelfristig soll der Meditationsraum mit dekorativen Elementen ausgestattet werden, die das Gebet und die innere Sammlung unterstützen (z. B. Bilder, Ikonen). Für die Kirche sollen leistungsfähige, farbige LED-Strahler (sogenannte Uplights) angeschafft werden, die für besondere Veranstaltungen auch in anderen Gemeinden der Pfarrei eingesetzt werden können. Hier soll versucht werden, dass die Anschaffung weitgehend von kirchlichen oder kulturellen Fördertöpfen (Bsp. Innovationsfonds Bistum, Bonifatiuswerk e.V., Andere Zeiten e.V.) finanziert wird. Beispiel: 8 Uplights, transportabel durch Akku und Tasche: 2499 €.

Für die nötigen Förderanträge muss natürlich erst das Geistliche Zentrum als solches beschlossen sein.

Das Geld für weitere Anschaffungen können durch Spenden und Teilnahmegebühren bei bestimmten Veranstaltungen akquiriert werden.

Personal / Ehrenamtliche

Zum Geistlichen Team hat sich eine insgesamt sechsköpfige Projektgruppe zur Gestaltung des Zentrums gebildet.

Darüber hinaus gibt es weitere Personen, die verbindlich Angebote formuliert haben, die unmittelbar nach der Eröffnung des geistlichen Zentrums beworben und durchgeführt werden können. Es ist damit

zu rechnen, dass nach einer Startphase weitere Menschen ihre Ideen und Charismen einbringen wollen.

Darüber hinaus sollen Ehrenamtliche motiviert werden, die eine Öffnung der Kirche gewährleisten und ggf. auch zum Gespräch zur Verfügung stehen.

Kooperationen und Werbung

Dem Pfarreirat (nach der Fusion) wird zur Gestaltung und Weiterentwicklung des Zentrums empfohlen, einen Fachausschuss oder eine Projektgruppe „Geistliches Zentrum“ gemäß §4, (2), 1 und 9 des Statuts für die Pfarreiräte einzurichten.

Netzwerkpartner:

Das Institut für Spiritualität im Bistum Mainz befürwortet das Geistliche Zentrum. Auf Antrag kann für das Jahr 2026 ein Zuschuss von bis zu 1000 € für mobiles Zubehör, Einrichtungsgegenstände und Öffentlichkeitsarbeit gewährt werden.

Das Referat Katechese, Evangelisierung, Glaubenskommunikation und Verkündigung ist interessiert, bei entsprechenden Veranstaltungen als Kooperationspartner mitzuwirken.

Sowohl die katholische Pfarrei St. Marien in Bad Homburg als auch die evangelische Kirchengemeinde Ober-Eschbach – Ober-Erlenbach sind an einer Nutzung und Beteiligung interessiert.

Das Geistliche Zentrum kann auch an externe christliche Anbieter vermietet werden. Die wirtschaftlichen Einzelheiten sind mit dem Verwaltungsleiter abzusprechen. Dies betrifft regelmäßige Angebote wie z.B. wöchentliche Yoga-Kurse oder einmalige, wie ein Besinnungstag eines Pfarreirates oder eines Kita-Teams.

Werbung:

Das geistliche Zentrum an sich, die regelmäßigen wie die besonderen Angebote wie auch die Möglichkeit, das Zentrum für eigene Veranstaltungen zu mieten, muss breit und ansprechend beworben werden. Das geschieht in erster Linie über die Medien des Pastoralraums bzw. der Pfarrei. Dazu kommen die Medien der benachbarten Pfarreien sowie die Kanäle der Kooperationspartner, also eine bistumsweite Öffentlichkeitsarbeit.

Herausforderungen und Chancen

Herausforderungen:

Ober-Eschbach ist eine relativ kleine Gemeinde, die zudem am Rand des Pastoralraums liegt, aber andererseits gut mit der U-Bahn von Frankfurt aus zu erreichen. Die Randlage teilt sie allerdings mit dem gesamten Pastoralraum, da er kein geographisch-sozialräumliches Zentrum hat. Mit Ausnahme von Nieder-Erlenbach sind alle bisherigen Gemeinden an der Grenze zu den Nachbarbistümern Fulda und/oder Limburg.

Für ein Gelingen des Geistlichen Zentrums wird es wichtig, dass es als eine Einrichtung des gesamten Pastoralraums bzw. der Pfarrei Hl. Maria Magdalena verstanden und nicht als Eigenheit von Ober-Eschbach gesehen wird. Es muss ein Ort sein, an dem sich alle Gläubigen so eingeladen und angenommen fühlen, dass sie dafür auch Fahrtzeiten in Kauf nehmen.

Wie bei allen kirchlichen Angeboten hängt die Gestaltung von der Beteiligung von Ehrenamtlichen ab, die nicht verbindlich planbar ist. Dieses Risiko kann durch eine gute und wertschätzende Begleitung der Ehrenamtlichen vermindert werden.

Chancen:

Nach innen stärken: Ein Ort, der die Spiritualität von Einzelnen und Gruppen in der Pfarrei anregt und fördert, kann für Haupt- wie Ehrenamtliche eine Inspirations- und Kraftquelle für die sonstige Arbeit

sein. Sowohl die Angebote als auch Meditationsraum und Kirche an sich laden ein, sich seiner Mitte zu vergewissern, auf den Heiligen Geist zu hören oder auch einfach mal zur Ruhe zu kommen. Denn bei den vielen Aufgaben und Sorgen ist es wichtig, den eigentlichen Kern der christlichen Botschaft nicht aus den Augen zu verlieren. Auch braucht es eine gute spirituelle Grundlage, um bei den vielen Veränderungen nicht mutlos zu werden. Als Ort des Auftankens und als Kraftquelle ist das Geistliche Zentrum Teil einer Kultur der Begleitung von Ehrenamtlichen.

Nach außen strahlen: Bei entsprechender Öffentlichkeitsarbeit kann das geistliche Zentrum bei spirituell interessierten Menschen Interesse wecken, die von den bisherigen kirchlichen Angeboten nicht bzw. nicht mehr angesprochen werden und ihnen so einen (neuen) Zugang zum Glauben ermöglichen. Dazu ist eine entsprechende Weite und Offenheit bei den Angeboten vorgesehen.

Als guter Ort für Einkehr- oder Besinnungstage kann das Geistliche Zentrum von Gremien und anderen kirchliche Gruppen bistumsweit genutzt werden, was wiederum Mieteinnahmen zur Folge hätte.

Zusammenfassend: Die Initiative zum „Geistliches Zentrum“ entspringt dem Wunsch, das christliche Leben zu stärken. Ein Zentrum kann aufgrund seiner Ausstattung eine Vielfalt und Tiefe von spirituellem Leben ermöglichen, die so nicht überall im Pastoralraum stattfinden kann. Von unserer künftigen Pfarrpatronin, der Hl. Maria Magdalena überliefert das Johannesevangelium den Satz „Ich habe den Herrn gesehen“ (Joh 20,18). Das wollen wir für uns in der heutigen Zeit erlebbar machen.

Das Abstimmungsergebnis der Pastoralraumkonferenz am 20.02.2025 über die Realisierung des Geistlichen Zentrums gemäß Konzept lautet wie folgt:

Ja:	32 Stimmen
Nein:	4 Stimmen
Enthaltungen:	6 Stimmen
Ungültig:	0 Stimmen

Aus dem Teilnehmerkreis äußerte vor der Abstimmung die Leitung der PG Gebäude, dass nach eigener Abstimmung mit dem Finanzdezernat des Bischöfl. Ordinariates das Geistliche Zentrum nicht als pfarrliche Nutzung anzusehen sei und ferner dem Wesen der Beschlusslage „HNF=0“ am Standort Ober-Eschbach nicht widerspreche. Sämtliche Nutzungen des Pfarrzentrums in Ober-Eschbach müssten sich indes zu einer Erlössituation aufsummieren, die die Kosten des Gebäudebetriebs und die geforderten Rücklagen decken. Dies gelte auch für das Geistliche Zentrum.

12. Gremien für die neue Pfarrei

Zusammensetzung des Pfarreirates und vorgesehene Gemeindeausschüsse und -teams; Jugendrat

Zum Zeitpunkt der Verabschiedung des Konzepts konnten noch nicht alle Einzelheiten der Zusammensetzung des Pfarreirats geklärt werden. Man kann davon ausgehen, dass die Wahlbezirke den acht Gemeinden entsprechen werden.

Die Beratung innerhalb der Gemeinden, ob Gemeindeteams und/oder Gemeindeausschüsse gebildet werden, hat begonnen.

Die Frage, welche Seelsorger:innen dem Pfarreirat neben dem leitenden Pfarrer und dem Koordinator angehören, soll im Laufe des Jahres im Rahmen einer umfassenderen Beratung über die Aufgabenverteilung innerhalb des Pastoralteams geklärt werden. Dabei soll auch besprochen werden, wer für welchen Gemeindeausschuss die Ansprechperson sein wird.

Aus den beschlossenen Konzepten ergeben sich die Bildung eines Jugendrats, der Fachausschüsse Öffentlichkeitsarbeit und Geistliches Zentrum sowie eines gemeinsamen Caritas-Ausschusses.

13. Weitere Unterlagen

Lernerfahrungen und Einsichten, die den Verantwortlichen wichtig geworden sind

Der Pastorale Weg bedeutet eine immense Belastung für Haupt- wie Ehrenamtliche.

Im Vergleich zum schon in Phase I auf Dekanatsebene hohen zeitlichen Aufwand, kamen in Phase II die emotionalen Belastungen hinzu, weil nun die konkreten Veränderungen und Verluste für die eigene Gemeinde deutlicher wurden. Die Belastung der Hauptamtlichen wurde außerdem gesteigert, weil im Pastoralraum im Vergleich zu Phase I zwei ganze Stellen in der Pastoral wegfielen. Für viele Ehrenamtliche war es aufgrund der vielen zusätzlichen Sitzungen kaum möglich ihr, eigentliches Engagement in der Gemeinde aufrecht zu erhalten. Im Jahr 2025 bindet der zehntägige Hessentag in Bad Vilbel viel Arbeitskraft, dazu bringt die Visitation einige Zusatztermine mit sich. Neben dem hohen zeitlichen Aufwand fiel auch immer wieder eine thematische Überforderung der Haupt- wie Ehrenamtlichen auf. Viele waren mit Themen und Aufgaben konfrontiert, mit denen sie sich bislang weder in ihrem beruflichen noch privaten Alltag beschäftigen mussten. Dabei führte nicht die Auseinandersetzung mit diesen Themen, sondern die Notwendigkeit auf diesem unbekanntem Terrain weitreichende Entscheidungen treffen zu müssen, zur Überforderung.

Weitere Belastungen kamen durch die Vorgaben der Verantwortlichen im Ordinariat. Diese waren oft unklar, änderten sich im laufenden Prozess oder konnten aufgrund fehlender Mitwirkung anderer Beteiligten nicht umgesetzt werden.

Die Arbeit in den Projektgruppen hat viele gute Erfahrungen des Zusammenwachsens ermöglicht, wodurch dann auch das Gefühl der Verantwortung für den gesamten Pastoralraum und nicht nur für die eigene Gemeinde entstanden ist. Dieses Gefühl für Zusammengehörigkeit hat sich aber bei den Gemeindemitgliedern außerhalb der Projektgruppen noch nicht etabliert.

Viele Projektgruppen hatten aufgrund der Komplexität der Aufgaben Sorgen, dass die Veröffentlichung von Zwischenständen oder Überlegungen zu Verunsicherung führt oder nicht verstanden werden. Diese Sorge hat dazu geführt, dass nicht die Transparenz bzw. Beteiligung hergestellt wurde, die möglich gewesen und in manchen Leitfäden auch vorgesehen waren. Wenn es in Phase III um die Umsetzung der Konzepte geht, sollte aber stärker als bisher auf eine transparente Information und Beteiligung der „Durchschnittsgläubigen“ geachtet werden.

Für die Umsetzung des Gebäudekonzeptes erhofft sich die PG Gebäude Hilfestellung vom Bistum.